

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Lagblatt-Haus“.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Benutzungsrechte: Im Verlag abgekauft: 96 R.-Wfg., in den Ausgabezeilen: 96 R.-Wfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-W. 1,- für eine Benutzungszeit von 2 Wochen. — Benutzungsbedingungen nehmen anteil der Verlag, die Ausgabezeilen, die Träger und alle Vorkaufsalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Benutzer keinen Anspruch auf Lieferung des Materials oder auf Rückerstattung des Benutzungspreises.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertags.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10831.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Btg., auswärts. Anzeigen 30 R.-Btg., Erst. Reklamen 80 R.-Btg.,
 auswärtige Reklamen R.-Btg. 120 für die einmalige Aufnahme oder deren Raum. — Für die Auf-
 nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. —
 Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
 Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachamt: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Donnerstag, 21. Juni 1928.

76. Jahrgang.

Der Aufrast zur gesetzlichen Festigung der französischen Währung ist ein Abbau der nationalen Einigkeit in der Kammer gewesen. Es ist eingetroffen, was französische Politiker einschließlich des Ministerpräsidenten und Finanzministers Poincaré seit Monaten voraussahen. Poincaré ist es zwei Jahre lang gelungen, ein Gleichgewicht der französischen Währung zu erreichen. Es ist ihm, was politisch vielleicht noch schwieriger war, auch gelungen, zwei Jahre lang Parteien mit verschiedensten Zielen und verschiedensten Wählerkreisen zur Zusammenarbeit zu nötigen. Aber dieser zweite Erfolg war nur möglich, weil als Drohung für den Fall eines Parteienkonfliktes stets die Gefahr aufgezeigt wurde, das Gleichgewicht des Franken zu erschüttern und damit die französische Wirtschaft schwersten Belastungsproben auszusetzen. So war es bequem, in Frankreich zu regieren, solange man über dieses Drohmittel verfügte. Aber Poincaré selbst mag, besonders nach den Kammerwahlen eingesehen haben, daß sich die Ausschaltung der Parteiinteressen doch nicht für alle Ewigkeit verlängern läßt, und — diese Anerkennung müssen ihm auch seine Gegner geben — er hat sehr schnell daraus die Konsequenz gezogen, dem inneren Burgfrieden ein plötzliches Ende zu machen, dem neu-gestifteten französischen Franken eine gesetzliche Grundlage zu geben.

Die Aufkündigung des Ministerpräsidenten und Finanzministers, daß der Franken noch im Monat Juni einen neuen endgültigen Goldkurs erhalten soll, setzt voraus, daß eine innere politische Umstellung vorausgegangen ist. Poincaré ist sich zweifellos darüber klar gewesen, daß mit dem Augenblick der Frankenstabilisierung die bequeme Zusammenarbeit mit der Kammer aufgehört hat. Nachdem er selbst aber die Stabilisierung angeflüchtigt und so das Ende des Burgfriedens vorbereitet hat, ist er es, der dem Burgfrieden ein Ende macht, der eine neue politische Regierungsbasis suchen wird, ohne sich von den Parteien zu dieser Umstellung zwingen zu lassen. Es ergeben sich aus der bevorstehenden geistlichen Stabilisierung des Franken zwei politische Fragekomplexe: 1. das Problem der innerpolitischen und wirtschaftlichen Zukunftsentwicklung in Frankreich, 2. das Problem, wie die Frankenstabilisierung technisch durchgeführt werden wird.

Das finanztechnische Problem ist die leichtere Frage. Poincaré hat hier mit großem Geschick als Finanzminister vorgearbeitet. Der Staat wird die Stabilisierung mit einem großen Gewinn abschließen. Die Haupt Schwierigkeit lag darin, daß die Bank von Frankreich dem Staat Vorschüsse in Höhe von 36 Milliarden gewährt hatte. Diese Vorschüsse sind durch Poincarés Finanzpolitik im Laufe der letzten drei Jahre auf 18½ Milliarden vermindert worden. Aber auch diese 18½ Milliarden müssen abgezogen werden. Das wird in der Weise geschehen, daß der Bank von Frankreich 5 Milliarden aus den Erträgen der letzten inneren Staatsanleihe überwiesen werden. Es bleibt ein Rest von etwa 13 Milliarden. Nun verfügt die Bank von Frankreich über eine Goldreserve von 4,1 Milliarden Goldfranken und nach den bestehenden Gesetzen wird bei der Stabilisierung der Währung diese Goldreserve aufgewertet werden. Da der geleglich stabilisierte Franken ein Fünftel seines Vorkriegswertes haben wird, find die 4,1 Milliarden Goldfranken also künftig zahlenmäßig fünfmal so viel wert wie vor dem Krieg. Infolgedessen wird sich die Goldreserve nominell auf 20 Milliarden Mark erhöhen. Die Differenz zwischen den 4½ Milliarden Goldfranken und den künftigen 20 Milliarden Franken stabilisierter Währung fällt nach den bestehenden Vereinbarungen dem Staate zu, sobald er aus der Aufwertung der Goldreserven des staatlichen Bankinstitutes 16 Milliarden Franken gewinnt, wovon 13 Milliarden zur Tilgung der Vorschüsse dienen können, während sogar noch ein Gewinn von 3 Milliarden entsteht, der für finanzpolitische Zwecke verfügbar sein wird. Die ganze Stabilisierungsaktion wird also ein gutes Geschäft für den Staat werden.

Anders wird es für die Wirtschaft und für die Bevölkerung sein. Man hat bereits in der Kammer darüber gesprochen, daß die plötzliche gesetzliche Festlegung des Frankenturcs eine starke Preisbewegung hervorrufen werde, und man rechnet mit der Gefahr, daß alle Preise um 10 % steigen werden. Dadurch würde eine Abwärtskrise, aber gleichzeitig auch eine Produktionskrise und eine Exportkrise entstehen. Die französische Wirtschaft wird also unmittelbar nach der Stabilisierung eine recht schwierige Periode zu überwinden haben, ähnlich wie es in allen anderen Ländern der Fall gewesen ist. Für Frankreich kommt aber noch hinzu, daß die überaus zahlreichen Rentner höchst unzufrieden damit sein werden, daß sich ihr Besitz auf ein Fünftel des Kriegswertes vermindert hat. Und daraus ergeben sich unmittelbar die politischen Konsequenzen. Die Rechts-

Vom Krisenschauplatz.

aa. Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Verhandlungen über die Regierungsbildung haben auch gestern keine wesentlichen Fortschritte gebracht. Den Beratungen des Zweihundzwanzigeraususses lag zwar der von Hermann Müller formulierte Entwurf, der 17 Punkte umfaßt, zu Grunde, jedoch ist bisher

nur über einige Punkte eine Verständigung erzielt worden. So wurde die Formulierung, die Müller über die militärpolitischen Fragen gab, von allen Parteien gebilligt, ohne daß jedoch über den Panzerkreuzer gesprochen worden wäre. Auch in der Wirtschaftspolitik wurde im wesentlichen eine Verständigung erzielt, wenn gleich auch hier nicht alle Probleme erledigt werden konnten. Meinungsverschiedenheiten hingegen ergaben sich wieder bei der Frage des Verfassungstages, da die deutsche Volkspartei der Proklamierung des 11. August zum Nationalfeiertag nicht zustimmt, während Zentrum und Bayerische Volkspartei den Gedanken des Nationalfeiertags durchaus bejahen und lediglich fordern, daß, wie es in Baden der Fall ist, für dringende Erntearbeiten gegebenenfalls Ausnahmen von der Feiertagsruhe zugelassen werden. In der Schulfrage hingegen hatte wiederum das Zentrum gegen die vorgelegte Formulierung Bedenken. In der Amnestiefrage gehen die Meinungen noch immer auseinander, da die Sozialdemokraten an dem Ausschluß der sogenannten Gemeindeväter von der Begnadigung festhalten. Die Besprechungen gediehen bis zu den sozialpolitischen Forderungen. Sie wurden abgebrochen bei der Behandlung des Washingtoner Abkommens, das die Sozialdemokraten ohne Vorbehalte ratifiziert sehen möchten, während von anderen Parteien auf Grund der Haltung anderer Länder gewisse Vorbehalte für erforderlich erachtet werden. Die Verhandlungen werden heute Vormittag fortgesetzt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Verhandlungsatmosphäre dadurch nicht besser geworden ist, daß der preussische Ministerpräsident den volksparteilichen Unterhändler wegen der

Umgestaltung der Regierung in Preußen

eine nicht gerade sehr verbindliche Antwort erteilte. Die Volkspartei sah sich daraufhin veranlaßt, gestern bereits in den Verhandlungen der Zweihundertzug zu betonen, daß sie an ihrer alten Forderung hinsichtlich der gleichzeitigen Regierungsumbildung in Preußen festhalte, wenn sie sich auch an den sachlichen Beratungen weiter beteiligen werde. Das Bemerkenswerte ist nun aber, daß das Zentrum offenbar mit der Antwort, die der preussische Ministerpräsident der Volkspartei erteilt hat, nicht voll einverstanden ist. Die „Germania“ betont nämlich heute, diese Antwort sei nicht ohne weiteres mit der Haltung der preussischen Koalitionsparteien in Einklang zu bringen. Die preussische Zentrumsfraktion hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung betont, daß eine Erweiterung der preussischen Regierung in Frage komme, wenn ein solcher Wunsch gegenüber den bisherigen Koalitionsparteien zum Ausdruck gebracht werde. Hieraus geht doch wohl hervor, daß die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags, nachdem gestern ein solches Ergehen an sie gerichtet wurde, bereit ist, auch jetzt schon über eine Bildung der preussischen

parteien in der Kammer werden künftighin die Interessen dieser angeblich geschädigten Rentner vertreten, denen aber natürlich in Wirklichkeit nicht zu helfen war, wenn man überhaupt eine gesegnete Festlegung des Franken wollte. Für Poincaré, den Finanzminister der Stabilisierung ergibt sich daraus die logische Konsequenz, sich künftig stärker auf die Linksparteien zu stützen, und diese Konsequenz hat er anscheinend schon im Wahlkampf, aber auch bei den ersten Verhandlungen der Kammer, gezogen. Es ist bezeichnend, daß sich bei der Wahl der Büros für die großen parlamentarischen Kommissionen eine geschlossene Linksmehrheit zusammengefunden hat. Die Rechtsparteien sind aus den meisten parlamentarischen Ämtern ausgeschlossen worden, sobald die ehemaligen Parteien des Linksbündels wieder einen festen Block bilden. Das bedeutet praktisch das Ende des parlamentarischen Burgfriedens noch vor der Frankenstabilisierung. Ministerpräsident Poincaré wird aus der neuen Stärkung der Linken, aus dem Zerfall seiner bisherigen parlamentarischen Grundlage die Konsequenz zu ziehen haben. Es fragt sich nur, ob diese Konsequenz darin besteht, daß er sich aus der bisherigen politischen Führerstellung zurückzieht, oder ob er die Leitung eines Blockes aus Links- und Mittelparteien übernimmt.

ichen Regierung mit sich reden zu lassen. So weit das
Zentrumsorgan, das die Aussichten für eine Ver-
ständigung in der preussischen Frage denn auch durch-
aus zuverlässig beurteilt.

Trotzdem läßt sich nicht leugnen, daß der Verlauf der Verhandlungen im Reich einen rosigen Optimismus nicht rechtfertigt. Der „Vorwärts“ spielt denn auch heute bereits mit dem Gedanken einer

Regierung der Weimarer Koalition.

Aus dem sozialdemokratischen Blatt kann man jedenfalls entnehmen, daß die Sozialdemokraten die Führung bei der Regierungsbildung auch dann nicht aus der Hand zu geben gedenken, wenn die große Koalition jetzt nicht zu Stande käme. Die Dinge sind aber noch nicht soweit gediehen, wenn diese an die volksparteiliche Adresse gerichtete Mahnung auch durch Beachtung verdient.

Neue Forderungen der Volkspartei.

Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht.) Die interfraktionellen Verhandlungen im Reichstag wurden heute Vormittag nach etwa zweistündiger Dauer beendet. Es hatten sich so große Schwierigkeiten ergeben, daß Abgeordneter Müller-Franken sich entschlossen hat, am Nachmittag den Reichspräsidenten aufzusuchen, um ihm zu erklären, daß er seinen Ausweg zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten sehe. Die Deutsche Volkspartei stellte heute neue Forderungen auf, die der Sozialdemokratie unannehmbar sind. Die Deutsche Volkspartei fordert u. a. die Steuerveranlagung nach dreijährigem Durchschnitt und die Beseitigung der Kapitalertragssteuer. Auch in militärpolitischen Fragen, nämlich in der Frage des Panzerkreuzers, konnte man sich nicht nähern. Den Ausschlag gab aber vor allem das Festhalten der Deutschen Volkspartei an ihrer Forderung auf gleichzeitige Umbildung der preussischen Regierung. Die übrigen Fraktionen erklärten, daß diese Forderung nicht zu erfüllen sei, da die Landtagsfraktionen nicht vor dem 10. Juli zusammentreten. Abg. Müller-Franken hat allerdings bisher noch nicht erklärt, daß er die Verhandlungen als gescheitert betrachte.

Preussische Combinationen.

am. Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Obwohl nach dem Verlauf der Besprechungen des völksparteiischen Verhandlungsausschusses mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun damit zu rechnen ist, daß die Umbildung der preussischen Regierung nicht gerade von heute auf morgen vollzogen wird, sind doch bereits die verschiedensten Kombinationen über die Umbesetzung der preussischen Ministerien im Umlauf. So sollen nach der einen Version der Handelsminister Dr. Schreiber und der Kultusminister Dr. Becker, nach einer anderen Version der Wohlfahrtsminister Hirtzsiefer und der Handelsminister Dr. Schreiber aus dem Kabinett ausscheiden. Es braucht wohl kaum besonders betont zu werden, daß es sich hier um Kombinationen handelt, die irgend welche Verhandlungen über Personalfragen noch nicht geführt worden sind. Gerade das Ausscheiden des Handelsministers Dr. Schreiber muß dabei als wenig wahrscheinlich gelten, zumal auch die Volkspartei anscheinend keine große Reigung hat, dieses Ministerium zu übernehmen. Sehr viel eher dürften die völksparteiischen Wünsche auf das Kultusministerium hingenzielen, doch sind, wie gesagt, die Verhandlungen noch keineswegs soweit gediehen, daß diese Probleme spruchreif wären.

Die französische Regierungskrise.

Paris, 21. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Dem „Journal“ zufolge verteilen sich die Präsidenden der in den letzten beiden Tagen gebildeten 20 Kammertommisionen folgendermaßen auf die einzelnen Parteien: 3 Sozialisten, 6 Radikale, 4 Linksradikale, 3 Linksepublikaner, 1 Unionist, 1 Mitglied der Gruppe Maginot, 1 Mitglied der Gruppe Marin und 1 Parteilofer. Ganz offensichtlich sind also die Gruppen nicht entsprechend ihrer Stärke vertreten, denn die 100 Sozialisten haben drei, die 125 Radikalen sechs und die 102 Marinisten nur einen einzigen Präsidienposten. Das „Journal“ weist auf den Widerspruch hin, der darin bestehe, daß die Radikalen vier Minister im Kabinett haben, während am vergangenen Donnerstag nur 25 radikale Abgeordnete für die Regierung, aber 40 dagegen gestimmt hätten.

Das „Echo de Paris“ stellt fest, daß Poincaré sich zwei Monate nach einem persönlichen Plebiscit von beispiellosem Erfolg fast völlig verlassen seinen entmutigten Anhängern und seinen unverzöhnlichen Gegnern gegenübersehe. Auch in anderen Morgenblättern kommt eine starke Beunruhigung über die gegenwärtige politische Lage zum Ausdruck. Die Presse liest — ein Gerücht, das schon seit einigen Tagen in den Wandelgängen der Kammer umfliehe — von der Möglichkeit einer bevorstehenden den Reglerungskrise, da die in der letzten Zeit von

Sturmzeichen in Südslawien

Schiffe im Belgrader Parlament.

Seit geraumer Zeit befindet sich Südslowien in einem Zustand hochgradiger politischer Erregung. In dem Parlament ist es wiederholt zu handgreiflichen Auseinandersetzungen gekommen. Die Sitzungen mußten verschiedentlich unterbrochen werden, damit die erregten Gemüther sich besänftigen konnten. Alle Mahnungen zur Ruhe und Besonnenheit aber haben nichts gefruchtet. Die stürmischen Kämpfe im Parlament haben vielmehr am Mittwoch ihren Höhepunkt in einer blutigen Schieberei im Sitzungssaal des Parlamentes erreicht, einer Schieberei, bei der der frühere Minister Paul Raditsch und der Abgeordnete Dr. Safaritsch von dem radikalen Abgeordneten Tunicca Raditsch getödtet wurden, während die Führer der kroatischen Bauernpartei, Stephan Raditsch, und Dr. Pernar schwer und der Abgeordnete Grandia leicht verletzt worden sind.

Der Kampf geht, wie man weiß, um die Ratifizierung des Abkommens von Neutino. Dies am 10. Juli 1925 von den italienischen und südslawischen Unterhändlern unterschriebene Abkommen umfaßt nicht weniger als 31 Konventionen. Die Opposition bekämpft dies Abkommen, weil sie in seiner Ratifizierung eine Etappe des Weges erblickt, auf dem der südslawische Staat wirtschaftlich und politisch zum Vassallen Italiens wird und weil andererseits die Agrarfrage in Dalmatien durch diese Vereinbarungen noch schwerer lösbar wird. Des weiteren erblickt man in der italienischen Durchbringung des slawischen Adriaufkers eine schwere Gefahr. Nun liegen die Dinge aber nicht so, daß von der Opposition die Vereinbarungen von Neutino nur aus außenpolitischen Gründen bekämpft würden. Wie fast immer, spielt auch hier die Innenpolitik eine sehr wesentliche Rolle. Die Opposition behauptet, daß in dem jungen Staat die serbischen Interessen zu sehr berücksichtigt würden, während die Kroaten und die Slowenen vernachlässigt würden. Da Serbien bei der südslawischen Einteilung eine ähnliche Rolle spielte, wie Preußen bei der deutschen Einteilung, taucht immer wieder bei der Opposition die Behauptung auf, daß in dem jungen Staat nur einseitig „Serbianische“ Interessen zur Geltung kämen. Es wird behauptet, daß die Bedürfnisse der nichtserbianischen Völkerverhältnisse vernachlässigt würden, daß die Regierung ihren Blick mehr nach der Adria, statt nach der Adria richtete und dem griechischen Hafen von Saloniki den Vorzug vor dem südslawischen Hafen von Spalato gebe.

Es ist also wieder der Kampf entbrannt, ob Südlawien ein vergrößertes Serbien sein will, oder ob es durch Rücksichtnahme auf die Besondereheiten seiner einzelnen Gebiete zu einem wirklichen Einheitsstaat zusammenzuwachsen will. Die außerordentlich heftigen Kämpfe und die blutigen Ausschreitungen im Parlamente lassen nicht den Schluss zu, als ob die nächste Zeit eine Besserung der Lage bringen werde. Schon spricht man von der Errichtung einer Diktatur und wenn nicht im letzten Augenblick noch Ruhe und Besonnenheit bei den südslawischen Parteien einzieht, dürfte das junge Reich schweren Zeiten entgegengehen.

Die Schreckensszene.

Belgrad, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Belgrad steht unter dem Eindruck der heuligen Schredenszene in der Stupskina. Durch die Schüsse des radikalen Abgeordneten Radoski, der aus seinem Revolver sechs Schüsse auf die ihm gegenüber befindliche erste Bankreihe der Opposition abgab, wurden fünf Abgeordnete der Radikali-Partei getroffen, und zwar der Abgeordnete Dr. Bajarschek, der innerhalb weniger Minuten im Sitzungssaal starb, Paul Radoski, der nach Überführung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag, die Abgeordneten Stenhan Radoski und Dr. Bernar, die beide schwer verwundet wurden, und schließlich der Abgeordnete Grandia, der leichtere Verletzungen davontrug. Der unerhörte Vorfall spielte sich folgendermaßen ab:

Bereits zu Beginn der Sitzung war die Stimmung außerordentlich erregt. Mehrere Abgeordnete der Radikalen Partei protestierten in Zirkeln, daß die Opposition die fortwährenden Beschuldigungen und Verleumdungen der Mehrheit mit ihren Rufen begähnen würde. Die Abgeordneten der bäuerlich-demokratischen Koalition protestierten färmlich gegen diese Drohungen. Der radikale Abgeordnete Toma Popowitsch erklärte u. a. zu der Opposition gegenüber:

„Wenn eure Führer fortfahren, uns zu beschimpfen, so garantiere ich, daß ihre Köpfe hier fallen werden.“ Unter dem stürmischen Protest der Opposition gegen diese Äußerung sah sich der Präsident genötigt, die Sitzung zu unterbrechen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff der radikale Abgeordnete Ponica Raschitsch das Wort und erklärte sich mit dem Abgeordneten Popowitsch solidarisch. Die Abgeordneten der Krassischen Bauernpartei warfen dem Redner vor, er habe sich auf fremde Kosten bereichert. Der Radikalführer Dr. Bernar rüft Ponica zu: „Du hast die Krassischen Weis beraubt.“ Ponica Raschitsch wandte sich an den Präsidenten und forderte, daß Dr. Bernar zur Ordnung gerufen werde. Der Präsident unterbrach abermals die

Die Konferenz der Kleinen Entente.

Bukarest, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die erste Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente begann um 11 Uhr vormittags im Außenministerium und dauerte bis 1 Uhr nachmittags. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Vintila Bratianu, der die Gäste im Namen der rumänischen Nation und der Regierung begrüßte. Diese Sitzung war der Prüfung der internationalen Lage gewidmet insofern, als diese mit den Interessen der Staaten der kleinen Entente in Verbindung steht. Als erster erstatete der tschechoslowakische Außenminister Beneš ein Referat über seine Unterredungen mit den leitenden Staatsmännern im Verlauf seiner Europareise. Dann referierte der südslawische Außenminister Marinkowitsch ebenfalls über die internationale Lage.

Um vier Uhr Nachmittags begann die zweite Sitzung der Konferenz ebenfalls unter dem Vorsitz von Bratianu. Der rumänische Außenminister Titulescu sprach über die Arbeiten des Völkerbundes und die Unterredungen, die er mit den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens in Genf hatte. Zuletzt wurde beschlossen, die Versuche Ungarns, eine Revision des Friedensvertrages von Trianon herbeizuführen, auf die Tagesordnung der Konferenz zu setzen.

Der erste Tag der Konferenz endete mit der einstimmigen Feststellung, daß die Kleine Entente mächtiger und solider sei als je zuvor. Abends wurde ein Kommu-
niqué ausgegeben, in dem es lebhaft heißt, daß die Außen-
minister auf der Konferenz Informationen ausgetauscht
hätten, und daß jeder Außenminister über die Fragen refe-
riert habe, die sein Land besonders interessieren.

Sitzung. In diesem Augenblick ereignete sich die schreckliche Scene. Bunica Raschitsch zog seinen Revolver und legte auf die Oppositionsabgeordneten an. Von der Ministerbank stürzten die Minister Guitschitsch und Oradowitsch auf Raschitsch zu, um ihm die Waffe zu entreißen. Raschitsch brüllte:

„Wer sich nähert, wird erschossen!“

Gleichzeitig gab er zwei Schüsse gegen Dr. Vernar ab, der zu Boden stürzte. Der Parteigenosse Vernars, Dr. Basaritschek, sprang gegen Raschitsch, um ihn zu entwaffnen. Raschitsch stellte auf Basaritschek und drückte ab. Basaritschek stürzte getroffen zusammen. Hierauf zielte Raschitsch auf Stephan Raditsch, den der Abgeordnete Grandia mit seinem Körper zu decken suchte. Grandia erhielt eine Kugel in den Arm. Raschitsch schoß nochmals und traf Stephan Raditsch in den Leib. Als der Abgeordnete Paul Raditsch sah, daß sein Oheim Stephan Raditsch mit einem Wehlaute umfiel, lief er auf ihn zu, um ihm beizustehen. In diesem Augenblick traf ihn die fünfte Kugel des Abgeordneten Raschitsch knapp unterhalb des Halses.

Im Saale entstand eine

unbeschreibliche Panik.
Ein großer Teil der Abgeordneten verließ fluchtartig den Saal. Auch der Attenstäter Bunica Kahlisch flüchtete, von niemandem beachtet, in das Ministerszimmer. Viele Abgeordnete riefen verzweifelt nach Arsten. Es war jedoch zu spät. Dr. Bajaritschek und Paul Kahlisch waren bereits in Agonie; Bajaritschek war in wenigen Minuten tot. Die Kräfte verabschiedeten Paul Kahlisch Kampfer-Einspritzungen, die sein Leben um wenige Minuten verlängerten. Paul Kahlisch starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die schwerverwundeten Abgeordneten Dr. Pernar und Stehman Kahlisch wurden in Sanitätsautos in das Krankenhaus übergeführt. Der leichtere verletzte Abgeordnete Grandia konnte sich zu Fuß entfernen, nachdem ihm ein Verband angelegt worden war. In der großen Gewirzung nach der Bluttat gelang es dem Mörder, unbemerkt zu entkommen.

Nach dem Attentat wurde vorübergehend der Telefon- und Telegraphenverkehr mit der Provinz und dem Ausland eingestellt, um 5 Uhr nachmittags jedoch wieder freigegeben.

Der Mörder verhaftet.

Besared, 20. Juni. (Fla. Drahtbericht.) Die „Novosti“ in einer um 6 Uhr abends erschienenen Extraausgabe mitteilt, fuhr der Attentäter Punicas Kaschitsch gegen 6 Uhr nachmittags in Begleitung eines Freundes in einem Automobil vor dem Innenministerium vor und ließ den Innenminister durch seinen Freund um eine Unterredung bitten. Innenminister Dr. Korolchuk antwortete, er sei nicht gewillt, einen gemeinen Verbrecher zu empfangen. Gleichzeitig gab er den vor dem Ministerium postierten Gendarmen den Auftrag, den Mörder festzunehmen. Die Gendarmen eilten zum Auto des Uba. Kaschitsch, der sich widerstandlos verhaften ließ. Er wurde sofort dem Volksgesängnis zugeführt.

Alarmbereitschaft.

Belgrad, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Belgrader Regierung hat anlässlich der Vorfälle in der Stupitschina folgenden Aufruf erlassen: „Nach den unerhörten Ereignissen im Parlament wurde sofort eine Sitzung des Ministerrates einberufen, der mit Trauer den Bericht von dem furchterlichen Verbrechen des Abgeordneten Ratschitsch entgegennahm. Die Regierung beschloß, die Untersuchung den Gerichten zu übergeben. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß das Begräbniß der ermordeten Abgeordneten auf Staatskosten erfolgt. Ebenso wird der Staat die Kosten der Beilegung der verwundeten Abgeordneten tragen. Zu diesem Zweck wird dem Parlament ein Gesetzesantrag unterbreitet, nach dem die Erhaltung der Familien der getödteten Abgeordneten auf Kosten des Staates zu geschehen hat.“

Die Regierung hat am Abend eine neue Sitzung abgehalten und Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beraten. Der König empfangt den Führer der Partei der Selbständigen Demokraten, Pri-
ditschewitsch, und den Präsidenten der Kroatischen Bauernpartei, Romatschewitsch. Im ganzen Lande ist Alarmbereitschaft angeordnet worden. Die Belgrader Straßen stehen unter strenger Bewachung. Außenminister Marinkowitsch wird erst am Freitag zurückkehren. Die Beratungen der Kleinen Entente in Bukarest dürften durch die Vorgänge in Belgrad empfindlich gestört worden sein.

Abg. Rašwitsch, der die Schüsse abgab, gehört zur Serbo-Radikalen Regierungspartei und vertritt das Sandag-Gebiet. Er war bekannt als unveröhnlichster Gegner der Opposition, die er wiederholt beschimpfte. Infolge der Tat dürfte sich die Spannung zwischen Serben und Kroaten weiter verschärfen. Man spricht in Belgrad von einem Auszug der Kroaten aus dem Parlament. Die Stadt scheint ruhig zu sein.

Die Eröffnung der Hindenburgschleuse.

Hannover, 21. Juni. Im Pumpenwerk der An-
terter Schleufe hatte sich zum Empfang des An-
reichspräsidenten eine stattliche Versammlung einge-
unden. Nach 11 Uhr traf der Reichspräsident auf dem
Dampfer „Breitenbach“ ein. Stürmische Hochrufe be-
rückten ihn schon aus der Ferne und beim Betreten der
Pumpenhalle. Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch
hielt sodann die Eröffnungsansprache, die mit den
Worten schloß: Ich habe die Ehre, Sie um Ihre Zu-
stimmung zu bitten, daß die Schleufe bei Andertern vom
heutigen Tage ab den Namen „Hindenburg-Schleufe“
trage. Der Reichspräsident erwiderte: Ich nehme
dieses Anerbieten an in der Hoffnung, daß die Schleufe
und der Kanal nicht nur Handel und Gewerbe, sondern
auch dazu diene, die Einigkeit zu fördern, die Nacht
ist und durch Nacht kann Recht kommen. Vielen
Dank für die Ehrung, die mir zuteil wurde.

Damit war die Kanalfahrt und die größte
Binnenschiffahrtsschleuse Europas er-
öffnet. Der Reichspräsident wohnte dann einem Vor-
trag an Hand des Schleusenmodells bei und begab sich
wieder auf den Dampfer „Breitenbach“, der nunmehr
als erster Dampfer des neueröffneten Kanals ins Ober-
wasser geschleift wurde. Ueber der Schleuseneinfahrt
längs in großen goldenen Buchstaben der Name „Hin-
nburg-Schleuse“.

Die „Bremen“-Flieger in Berlin.

Tubelnder Empfang.

Hamburg, 20. Juni. Programmäßig um 11 Uhr erfolgte die Zwischenlandung der „Bremen“-Flieger in Hamburg. Auf dem Flugplatz hatten sich Tausende eingefunden. Nach kurzer Begrüßung an der Maschine wurden die drei Piloten vom Mikrophon geleitet, worauf als erster Bürgermeister Röhrl kurz erwiderte. Direktor Böger von der Hamburg-Amerika-Linie sprach seine Freude darüber aus, daß es ihr vergönnt sei, die Flieger zu begrüßen; er betonte die große Interesse der Hansestädte und ihrer Reedereien an der Tat der Flieger. Freiherr v. Hünefeld dankte für die Begrüßung. Nach während der Ansprachen hatte das Publikum die Polizeiketten durchbrochen und ergoß sich über den Flugplatz. Es war den Polizeibeamten nicht möglich, das Publikum zurückzudrängen, so daß die Flieger und die umgebenden Ehrengäste vollkommen eingekreist waren. Nur mit Mühe gelang es, den Fliegern einen Weg zur Halle zu bahnen. Kurz nach 12,45 Uhr startete die „Europa“ zum Weiterflug nach Berlin, während die Begleitstaffeln bereits zehn Minuten vorher aufgestiegen waren.

Berlin, 20. Juni. Die „Bremen“-Flieger sind heute nachmittags 2.20 Uhr auf dem Tempelhofer Flugfeld gelandet. Die Berliner Bevölkerung hat ihnen einen Empfang dargebracht, der alles in den Schatten stellte, was man an ähnlichem bisher in Berlin gesehen hatte. Schon lange vor der Ankunft umfäumten Zehntausende das Flugfeld, und immer neue Massen strömten zu Fuß und zu Wagen nach Tempelhof. Um 2.15 Uhr zeigten Heliographen die Ankunft an und schon löste sich die „Europa“ aus dem Geschwaderflug über 30 Flugzeuge, die sie begleitet hatten und ging in planem Flug nieder, von stürmischen Hochrufen der Berliner begrüßt. Die Flieger winkten dem Publikum zu und begaben sich dann auf die Tribüne, auf der sie von einer Reihe von Ehrengästen erwartet wurden, darunter dem Stellvertreter des Reichspräsidenten, Justizminister Dr. Dierig, Reichsfinanzminister Dr. Brücker, Reichspräsident Dr. Brücker, dem früheren Reichskanzler Dr. Brücker, dem Reichsminister für den öffentlichen Verkehr Dr. Brücker, Oberbürgermeister Dr. Brücker, Polizeipräsident Dr. Brücker. Der Jubel der umstehenden Menschenmenge wuchs, als die Flieger auf der Tribüne allen sichtbar waren, kein Ende nahmen.

Als erster sprach der Reichskanzler Brücker den Fliegern im Namen des deutschen Volkes für ihre selbstlose Tat den Dank aus. Der Danksprecher übertrug die Rede, aber das Tropfenbrennen des freudigen Geschwaders verschlang die Worte. Darauf richtete Oberbürgermeister Dr. Brücker noch einige knappe Worte an die Flieger und forderte seine Berlinerinnen und Berliner zu einem Hoch auf, das dreimal über den Platz brauste. Die Kapelle spielte die Deutschlandhymne, die Menge stimmte ein. Der englische und amerikanische Botschafter waren die nächsten Redner. Hoffnungen auf Völkerverständigung, der der kühne Flug dienen werde, zogen sich durch die Reden. Der amerikanische Botschafter betonte, wieviel Amerika in seinem Aufbau den deutschen und irischen Völkern verdanke. Die englische Nationalhymne erklang, und nun sprach Röhrl, jubelnd begrüßt, einfache und tiefempfundene Dantesworte für den Empfang. Er brachte Grüße Amerikas mit und schloß unter dem stürmischen Beifall der Menge: „Möge die Erde durch die Luft, deren Weiser Strand ist, bestes in Einheit.“ Dann sprach Major Fismaurice in englischer Sprache den Dank aus für den wunderbaren Empfang im kleinen Berlin, und immer wieder jubelte das Publikum ihm zu. Den Schluß machte v. Hünefeld mit einer bewegungsvollen Ansprache.

Nach der offiziellen Feier mußten die Flieger im Auto und um das Flugfeld fahren, immer wieder begeistert begrüßt. Diese Rundfahrt endete vor einer Halle der Luftwaffe, wo das Frühstück eingenommen werden sollte. Hier warteten auch die Berliner Schulkinder aufstellung genommen. Zunächst hielt das Auto vor der Halle, wo alle Bekannte, insbesondere die technischen Mitarbeiter Röhrls, aufs herbeigekürzt wurden. Die Delegation einer hundertfünfundvierzigköpfigen Gruppe überbrachte nebst Mäse und Band die Ehrenmitgliedschaft ihrer Korporation für Röhrl und v. Hünefeld. Nur langsam konnten die drei Flieger durch die Menge, die auch hier mit den offiziellen Gästen vermischt war, durchkommen. In der Halle selbst begrüßte die zunächst Stadtbaurat Adler im Namen der Stadt Berlin und überreichte ihnen den Ehrentrunk in silbernen Bechern, Geheimrat Stauch von der Deutschen Bank schloß

sich an. Während draußen die Reichswehrkapelle wieder das Deutschlandlied spielte, mußten die Gefeierten noch mehrere Reden über sich ergehen lassen. Dann bildeten die Schulkinder einen Halbkreis vor der Halle und brachten mehrere Volkslieder zu Gehör.

Erst nach vier Uhr konnte sich dann die Wagengruppe bilden, die durch die Feststrahlen fahren sollte. Mitten durch die Stadt ging die Fahrt, um schließlich nach Durchfahren der dichtbesetzten Charlottenburger Chaussee über die Linden und die Wilhelmstraße in der Reichsstraße zu enden, wo Reichskanzler Dr. Brücker den Fliegern einen Tee-Empfang bereite. Dort hatten sich zahlreiche Mitglieder des Reichsministeriums mit ihren Gemahlinnen, mehrere Mitglieder des preussischen Kabinetts, der amerikanischen Botschafter Schurman sowie die hohen Beamten sämtlicher Ministerien eingefunden.

Nach dem Empfang begaben sich die „Bremen“-Flieger in das Hotel „Kaiserhof“, vor dem eine dichtgedrängte Menschenmenge ihnen immer wieder begeisterte Jubelungen darbrachte und die Flieger zu sehen wünschte, bis diese unter dem Jubel der Massen auf dem Balkon erschienen. Die Menge stimmte dann das Deutschlandlied an. Abends veranstaltete das Reichsverkehrsministerium in den Räumen von Kroll ein Festbankett, und um 11 Uhr wurde als Abschluß des Tages ein Fackelzug der Berliner Vereine veranstaltet. Auf dem Tempelhofer Flugplatz wurde ein Höhenfeuerwerk abgebrannt.

Der erste Gruß aus dem besetzten Gebiet.

Berlin, 20. Juni. Bei dem Empfang der Ozeanflieger in der Halle des Flughafens Tempelhof ließ die „Stadt des Weines und der Rosen“, Eltvile a. Rh., durch Frau Bürgermeister Köttgen den Fliegern prachtvolle Rosensträuße überreichen, die die Flieger bei der späteren Fahrt durch Berlin bei sich trugen. Gleichzeitig boten Bürgermeister Köttgen und Beigeordneter Siegfried den Fliegern einen Ehrentrunk von edelstem Eltviller Wein und verehrten ihnen kostbare Kristallprofale.

Am Donnerstag, den 21. Juni, werden die Vertreter der Stadt Eltvile vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen, dem die Stadt gleichfalls Rosen und eine Auslese der edelsten Eltviller Weine überreichen läßt. Anschließend sind die genannten Vertreter nachmittags beim Reichspräsidenten zum Tee eingeladen, an dem auch die Ozeanflieger teilnehmen.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag um 10.30 Uhr die Herren Röhrl, Fismaurice und v. Hünefeld.

Das Schicksal der „Bremen“.

Quebec, 20. Juni. Der Direktor der Kanadischen Transatlantischen Luftverkehrsgesellschaft, Louis Gouin, der das erste Flugzeug nach Green's Island gesteuert hatte, um Hauptmann Röhrl und seinen Gefährten Bestand zu leisten, erklärte, daß der gestrandete Eindecker „Bremen“ auf der Insel bleiben wird bis die deutschen Versicherungsgesellschaften einverstanden sein werden. Dann werde das Flugzeug verpackt und nach Deutschland verschifft werden. Die „Bremen“ sei zwar ernstlich beschädigt, könne aber für weitere Flüge wieder instand gesetzt werden.

Vorerst kein Zeppelinflug nach Kalifornien.

Friedrichshafen, 20. Juni. Vom Luftschiffbau Zeppelin wird mitgeteilt: Die Mitteilung, daß mit dem „L. 3. 127“ ein ununterbrochener Flug nach Kalifornien geplant sei, entspricht nicht den Tatsachen. Wohl hat der Bürgermeister von Long Beach eingeladen, diese Stadt gelegentlich der für diesen Sommer geplanten Luftfahrtausstellung mit dem „L. 3. 127“ zu besuchen, aber diese Einladung konnte mit Rücksicht auf bereits feststehende andere Pläne vorerst nicht angenommen werden.

Wenn Reinhardt auf seinen Gastpfefflichten auch einmal nach der Schumannstraße kam, was für die gar nicht unbemerklichen Berliner stets Anlaß zu freudigster Erwartung war. Diesmal erst recht. Das Reertoire hat gerade jetzt einen Tiefstand erreicht, wie man ihn niemals für möglich gehalten hätte. Man durfte hoffen, daß der Mann, der erst vor kurzem die deutsche Theaterkunst in Amerika zu schöner Geltung gebracht hat, sich nun mit aller Energie der traurigen Entwicklung in seiner Heimat entgegenstellen würde. Was es war eine Enttäuschung. Aus Amerika brachte er uns — Amerika. Soll man glauben, daß auch ihn der materielle Selbsthaltungstrieb zu Zugeständnissen an die unterhaltungsästhetische Torheit zwang? Dieselbe Schär, die seine faszinierende Regiekunst wieder zu hemmungslosem Jubel hinriß, hätte er, und gerade er, auch für eine bessere Sache gewinnen können.

Die Komödie von George Watters und Arthur Hopkins mit größten Mitteln zurückschufert, wäre ohne Reinhardts Zauberstab, ohne seine herrlichen Schauspieler und ohne die feinen Zutaten des Dichter-Bearbeiters O'Flaherty wohl kaum vielleicht durchgefallen. Der Stoff ist aus hundert Kinostücken bekannt. Ein junges Artistenpaar treibt die Eifersucht auszunutzen. Er ist der gute Engel, Unter und Geliebte zugleich. Er ist ein Schwächling, unterliegt den Verführungskünsten einer anderen und sinkt dann immer tiefer. Aber der gute Engel hat Einsichten und führt noch rechtzeitig das hays end herbei. Wo die Arbeit dominiert, des in Amerika heimlich gewordenen Russen, einseitig ist deutlich, oft allzu deutlich wahrnehmbar. Sankelmann mit Seide gekleidet. Plötzlich eine stille Szene, die aufrufen macht, ein schönes Wort, das den Vorgängen eine tiefere Bedeutung geben will. Einmal auch greift Domow stärker in die Saiten: der traurige Palazzo will Vergangenheit und Neue begreifen und vereint seine Genossen im Artistenklub zu einer grotesken dankt jubelt. Und Reinhardt? Er bringt den bekümmerten Wirbel der Artistenwelt mit all ihrer Romantik, ihrem sinnlichen Reiz. Wieder gibt ihm die Drehbühne bisher ungeahnte Möglichkeiten. Vor, hinter und neben der Varietébühne liegt sich Szene auf Szene. Es glitzert und prallt und tollt und überflutet sich in einer Walsaurisnacht. Ein Gemenge von sorgfältig abgetönten Gestalten, das, scheinbar mühelos, bald zerfällt, bald sich zu einem organischen Unisono steigert. Zwischenhandlung läßt er richtige „Nummern“ abspielen. Nagerana: Douglas, der Steptänzer, eine Epibantänzerin; eine wahnsinnig chinesische Tänzerin; eine fast hüllenlose akrobatische Tänzerin;

Die Amnestieforderung.

Berlin, 20. Juni. Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtags beschloß, den kommunistischen Geheimpolizei, der Straffreiheit für alle politischen Verbrechen und Vergehen mit Ausnahme der sogenannten Fememorde durch preussisches Gesetz verlangt, vorläufig nicht weiter zu beraten, bis der Reichstag den dort vorliegenden Amnestieantrag behandelt hat. Der Ausschuss beschäftigte sich sodann mit dem weiteren kommunistischen Antrag, sich beim Reichsrat für eine sofortige Vollamnestie aller proletarischen politischen Gefangenen einzusetzen. Ein deutschnationaler Antrag, die Amnestie auf diejenigen politischen Verbrechen zu beschränken, bei denen das Verbrechen den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt habe, wurde abgelehnt.

Angenommen wurde der Antrag der Sozialdemokraten, im Reichsrat für eine Amnestie politischer Verbrechen und Vergehen einzutreten, die alle bei Gelegenheit revolutionärer und hochverräterischer Unternehmungen begangenen Strafen umfaßt mit Ausnahme der Verbrechen gegen das Leben, ferner die Straftaten des Landesverrats mit Ausnahme der aus Eigennutz und Gewinnsucht begangenen.

Wechsel in der preussischen Zentrumsfraktion?

Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht.) Unserer Berliner Abteilungs.) Auf der in Köln abgehaltenen Tagung des Provinzialausschusses der rheinischen Zentrumspartei ließ unter lebhaftem Beifall der ganzen Versammlung der erste Vorsitzende der rheinischen Zentrumspartei, Justizrat Dr. Mannig, dem Bundesausdruck, daß dem Vertreter des Saargebietes der Eintritt in das preussische Parlament durch den Rücktritt einer der Doppelparagraphen ermöglicht werde. Gedacht ist dabei in erster Linie an den Abgeordneten Dr. Bräuning, durch dessen Ausscheiden aus der Landtagsfraktion des Zentrums die Möglichkeit gegeben wäre, dieses Mandat dem auf der Landesliste stehenden, aber nicht mehr gewählten Vertreter des Saargebietes, Gewerkschaftssekretär Sillenbrand, zu übertragen.

Rücktritt der bayerischen Staatsregierung.

München, 20. Juni. Ministerpräsident Dr. Held hat an den Präsidenten des Bayerischen Landtags nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß die sämtlichen Staatsminister im Hinblick auf § 59 Abs. 2 der Verfassungsurkunde des Freistaates Bayern beschloßen haben, von ihrem Amte zurückzutreten. Der Staatssekretär im Staatsministerium für Handel, Industrie und Gewerbe schließt sich für seine Person dieser Erklärung an. Gemäß § 66 Abs. 1 der Verfassungsurkunde werden sie bis zur Bildung eines neuen Ministeriums die Geschäfte weiterführen.“

Auffeuernde Absage eines Vortrags.

Heidelberg, 21. Juni. (Sig. Drahtbericht.) Der bekannte amerikanische Völkerrechtslehrer und Präsident des amerikanischen Instituts für Völkerrecht, Prof. Dr. James Brown Scott, der gestern nachmittag in der Aula der Heidelberger Universität über „Grundrechte der Staaten“ sprechen sollte, hat überraschenderweise seinen Vortrag, zu dem sich bereits zahlreiche Hörer eingefunden hatten, abgesagt. Die Absage erfolgte auf Grund einer Rückfrage von Vertretern der juristischen Fakultät in Heidelberg, die Professor Scott darüber befragten, ob der Hinweis deutscher Zeitungen richtig sei, monach Scott im Jahre 1919 bei der Formulierung und Einverleibung des Kriegsschuldparagrafen in den Versailler Vertrag und bei seiner Begründung hervorragend mitgewirkt habe. Professor Scott erklärte, daß er zu der These von der Allein Schuld Deutschlands mit Rücksicht auf seine damalige amtliche Stellung sich nicht äußern könne und deshalb vorziehe, von weiteren Vorträgen in Deutschland abzustehen.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte Juni.

Viscator hat seine Konzeption niedergelegt. Die Kaufsumme ist ausbezahlt. Die Schauspieler spielen unter der Leitung von Emil Lind auf eigene Rechnung und Gehalt weiter. Mit dem altbewährten „Feldherrnhügel“, der in einer amüsanten, aktualisierenden Vorstellung dem Genius loci nichts schuldig bleibt, glauben sie noch eine Zeitlang sich über Wasser halten zu können. — Das Ende kam schneller, als man allgemein erwartet hatte. Es wäre roh und leicht, wollte man darüber Genugtuung äußern. Viscator ist ohne Frage einer der stärksten normativistischen Kräfte des Berliner Theaters, und es ist nur zu hoffen, daß er sich durch die Niederlage nicht entmutigen läßt. Freilich wird er, wenn ihm noch einmal eine Forderung seines Unternehmungsgeistes gelingen sollte, die in diesem Winter gesamten Erfahrungen sich ausbauen müssen. Seine letzten Arbeiten trafen an einer Überhöhung des Formalen. Sie propagierten die Darstellungsform eines Dramas, das noch nicht geschrieben war. Die Stücke waren inhaltlich und künstlerisch belanglos, lediglich in ihrer einseitig-politischen Tendenz beachtenswert. Durch einen außerordentlichsten Berliner Westen, auf den er aus finanziellen Gründen angewiesen war, über die Wohlheit seiner Gebilde hinwegzuleiten. Aber der Reiz des Neuen wirkte nicht lange, weil der Mensch nicht zu innerlich ergriffen wurde. Nur, wenn Viscator sich wieder innerlich im Wandelbaren das Unwandelbare, das Ewig-Menschliche, zu gestalten, wird sein reiches Können fruchtbar sein.

Im Theater des Westens lernte man das so ziemlich geschmacklose Stück dieser Saison kennen. Es heißt: „Was ist denn nur mit Baldin?“, und ein neuer Autor, Waldemar Franke (hinter dem Pseudonym verbirgt sich ein Berliner Theaterkritiker), zeichnet verantwortlich. Es handelt von einem altlichen Ehepaar, das nach dreißigjähriger Gemeinschaft die ars amandi zu studieren anfängt und sich am Ende in einer Eheberatungsfälle Rezept verschreiben läßt. Unbereiflich, daß Max Adalbert, der doch ein Künstler von hohen Graden ist, und es auch hier wieder bewiesen hat, sich für ein derart peinliches, wirkloses und in jeder Beziehung unfünftliches Produkt hat hergeben können.

Presco und Campo, die ihre Burselbäume machen. Sie nehmen einen so breiten Raum ein, daß sie fast zu Hauptstücken werden, daß man glauben könnte, man sähe bei James Klein Reinhardt als Manager.

Prachtvoll, unvergänglich (und erstaunlich in seiner akrobatischen Gelenkigkeit) Sokoloff als tragischer Clown. Ein kindlicher, gutmütiger Mensch, trunken vor Lebensfreude und, wenn er Unrecht getan, von einer Leidensfähigkeit, die erschüttert. Dann Hans Moser, der Wiener Komiker, der hier zum erstenmal dem Berliner Publikum gezeigt wurde, in der Rolle eines überreizten Inspektanten. Ohne Frage eine der stärksten komischen Kräfte, die Reinhardts Wünschelrute entdeckt hat. Und alle die anderen in bester Form. — Trotz vieler Freuden: Reinhardt hat viel gut zu machen!

Eine halbe Uraufführung gab es im Staatstheater: „Kalkutta, 4. Mai“ von Lion Feuchtwanger. Rot zwölft Jahren, als das Stück noch „Warren Hastings“ hieß, blieb das Publikum kühl bis ans Herz hinan. Jetzt ging es mit dem Dichter durch Dick und Dünn. Ein lehrreiches Beispiel, wie viel durch eine geschickte Bearbeitung, durch eine rigorose Konzentration gewonnen werden kann. Allerdings stand diesmal die Vorstellung auf einem weit höheren Niveau und trug so wesentlich zu dem starken Erfolge bei. — Es handelt sich nicht um ein Kunstwerk von tieferer Bedeutung, aber es ist ein richtiges, wohlverdientes Theaterstück. Szenenführung und Sprache haben Kultur. Die Effekte sind durch feingefühlte Ironien gemildert und die politischen Debatten durch allerlei ethnographische Details angenehm unterbrochen. Die Arbeit eines klugen, aber nicht gerade schöpferischen Bühnenschriftstellers. Klug und sachlich zeichnet er auch seine Gestalten. Wie mit dem Stiff eines Historikers, fine ira et studio. Nur daß er es mit den historischen Tatsachen nicht sehr genau nimmt. Dieser Warren Hastings, Gouverneur von Indien (1773—1785), Feuchtwangers indischer Mussolini, hat sich eine eigene Moral zurechtgelegt. Geht strupplos über Leichen, aber „keine Hände sind rein“. Aber er baut mächtige Stauwerke und bringt durch immense Reistransporte auf der neugeschaffenen Pandchabstraße Millionen von Hungernden Hilfe und Rettung. Die Vertreter der Kompanie, armselige Whillsterköpfe, suchen in kleinlicher Raubwirtschaft das Werk des Organisators zu untergraben. Eine Unvorsichtigkeit seiner Freundin, die sich von einem Nabob hat beschenken lassen, gibt ihnen willkommenen Anlaß, seine beste Waffe, den Ruf seiner persönlichen Unethik, aus der Hand

Nobile aufgefunden.

Maddalena wirft Proviant ab.

Ringsban, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Es ist dem italienischen Flieger Maddalena heute gelungen, Nobile und seine Begleiter auf dem Eis aufzufinden. Eine Landung war nicht möglich, jedoch wurden Lebensmittel und Gewehr für Nobile vom Flugzeug abgeworfen.

In einer späteren Meldung wird bestätigt, daß Maddalena Nobiles Lager gefunden und Proviant abgeworfen hat, ferner Gewehr, Munition, Zigaretten und Briefe. Nobiles Leute tanzten vor Freude auf dem Eis herum. Landungsmöglichkeiten hat der Flieger nicht entdeckt. Maddalena konnte feststellen, daß Amundsen sich nicht bei Nobile befindet.

Rom, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht von der Entdeckung Nobiles durch Maddalena auf seinem zweiten Rundschiffahrtflug und von dem Abwerfen der Hilfsmittel hat überall, wo die Meldung gegen Mitternacht noch bekannt wurde, große Freude ausgelöst. Nach der amtlichen Mitteilung hat Maddalena berichtet, daß es ihm ohne die kleine Radioeinrichtung an Bord, mit der er fortwährend mit Nobile in Verbindung stand, unmöglich gewesen wäre, die Gruppe zu entdecken. Er sei zuerst über sie hinweggeflogen, ohne das rote Zelt Nobiles wahrzunehmen. Dann habe er fünf Personen deutlich gesehen, die alle lebhaft gestikulierten und den Abwurf der Materialien abwarteten. Der Kommandant Romagna erwartet einen Bericht von Nobile über das Gelingen des Abwurfs.

Mailand, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Paul Corriere della Sera hat General Nobile die ersten Signale an Maddalena um 9.20 Uhr gegeben. Um 10.38 Uhr erfolgte endlich das vereinbarte radiotelegraphische Zeichen zum Abwurf des Materials. Dieses Zeichen wurde auch von der Radiostation der „Citta di Milano“ vernommen.

Da Maddalenas Flug den ersten eigentlichen Erfolg aller Hilfsaktionen darstellt, löste er in der Ringsban und besonders auf dem Mutterstift einen unbeschreiblichen Freudensturm aus. — Trotz dem Erfolg Maddalenas rechnet man noch nicht mit einer unmittelbaren bevorstehenden Rettung Nobiles. Die „Savona 55“ kann auf dem Eis nicht landen. Überdies ist die Eisfläche in der Nähe Nobiles auch für das Flugzeug Penos zu klein. Hier dürften vielleicht die kleinen Flugboote Rißer Larsens und Lübow Solms Erfolg haben. Aber auch im Falle der Unmöglichkeit einer Landung von Flugzeugen wird die Gruppe Nobile wohl in einer Woche aus ihrer Lage befreit werden können, da bis dahin der langsam aber sicher vorrückende russische Eisbrecher „Krasin“ die Schiffbrüchigen erreicht haben wird.

Einzelheiten.

Mailand, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Aber die Entdeckung der Gruppe Nobile durch Maddalena berichtet der „Corriere della Sera“ folgende Einzelheiten: Um 9.31 Uhr entdeckte Maddalena und seine Begleiter das kleine, rot gefärbte Zelt Nobiles. An einem Draht wehten bunte Tücher wie kleine Fahnen, fünf Männer winkten lebhaft, aber das Flugzeug flog mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer, so daß das Bild der Schiffbrüchigen nach wenigen Sekunden wieder verschwand. Nun begann ein erneutes verzweifelltes Suchen. Das Flugzeug ging bis auf 30 Meter hinunter und ließ zeitweise Gefahr, die aufsteigenden Eismassen zu streifen. Jeder Winkel wurde abgesehen, doch zunächst vergeblich. Der Radioapparat der Schiffbrüchigen berichtete fortwährend die Richtung des Flugzeuges. Endlich, nach 67 Minuten, um 10.38 Uhr erschien das rote Zelt von neuem. Fünf Mann waren davor sichtbar, während der letzte, der verwundete Schiffsmonteur Cecioni, sich innerhalb des geöffneten Zeltes befand, von wo er das Flugzeug gleichfalls sah. Die Schiffbrüchigen brachten ihre unbeschreibliche Freude zum Ausdruck. Nobile bewegte sich gewandt, was auf eine vollständige Heilung seiner Wunden schließen läßt. Das Flugzeug begann nun mit dem Abwurf des Materials. Radioakkumulatoren, Waffen und Medikamente wurden mittels Fallschirms niedergelassen, so daß sie sanft auf das Eis niedergingen. Dann folgten im gewöhnlichen Abwurf Säcke mit Decken, Lebensmittel usw. Wie außer sich vor Freude sprangen die Schiffbrüchigen umher, um die verstreuten Gegenstände zu sammeln. Die Befragung des Flugzeuges konnte keine Eisfläche oder ein größeres Wasserbecken entdecken, wo eine Landung möglich wäre. Zwei Stunden später traf das Flugzeug wieder in Ringsban ein, wo es begeistert empfangen wurde.

Die Sorge um Amundsen.

Paris, 21. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach einer Meldung aus Oslo ist man dort immer noch ohne Nachricht über das Schicksal des französischen Wasserflugzeuges, das den Forscher Amundsen und den Marineflieger Guilbaud sowie vier Begleiter an Bord hat. — Der norwegische Forscher Adolf Höl hat die Regierung aufgefordert, unterzüglich eine Hilsexpedition für die Vermissten auszurüsten. Er schlägt vor, daß der russische Eisbrecher „Krasin“, der sich gegenwärtig in der Nähe der von Amundsen und Guilbaud eingeschlagenen Fluglinie befindet, an der Nachforschung nach dem Wasserflugzeug teilnehme. Höl will sich selbst an Bord des russischen Dampfers „Krasin“ an der Suche beteiligen.

Ein Rundschreiben des Vatikans.

Rom, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Ein Rundschreiben des Kardinalstaatssekretärs Gasparri erinnert die beim Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomaten an ihre Stellung gegenüber den italienischen Behörden. In diesem Schreiben, das in politischen Kreisen ein starkes Echo auslöst, führt Gasparri u. a. aus, die Angehörigen des diplomatischen Korps schienen sich teilweise nicht mehr daran zu erinnern, daß in ihren Beziehungen zu den italienischen Behörden und deren Kreisen die Zurückhaltung geboten sei, die für die beim Vatikan akkreditierten Diplomaten seit 1870 kennzeichnend und bedeutungsvoll gewesen sei. Seither sei nichts eingetreten, was eine Änderung rechtfertigen könnte.

Der Geheimvertrag Tschangtschins mit Japan.

Paris, 20. Juni. Die Agentur Indo-Pacifique meldet aus Peking: Die chinesische Presse veröffentlicht den Text des im vergangenen März zwischen Tschangtschin und Japan abgeschlossenen Geheimvertrags. In diesem Vertrag wurde den Chinesen die militärische Unterstützung durch Japan zur Stärkung der politischen Stellung des Nordens und zum Kampf gegen den Bolschewismus zugesagt. Japan verpflichtete sich in diesem Zusammenhang zur sofortigen Zahlung eines Kassenbeitrags von 50 Millionen Yen. Der Vertrag erkannte die japanischen Vorrangrechte auf Konzessionen in 6 nordchinesischen Distrikten an und bestätigte die Abtretung von Dairen und Port Arthur sowie die Pachtung von Tjingtau.

zu schlagen. Hastings steht vor der Wahl: entweder das Werk oder die Frau. Da fällt dem Schlauch im letzten Moment ein geistlicher Dreh ein, der sie und ihn rettet. Die lustspielmäßige Schlusswendung — die Urfauna schließt mit der Verfestigung der Erde — ist durchaus berechtigt. Die Gestalt verleiht keine problematische Belastung. Freilich wird das Stück hier plötzlich von Gribbe. — Erich Engels Regie sorgte für klare Pointierung und wirksame Steigerung. Rudolf Forsters Hastings: jungfräuliche Männlichkeit in weicher Kraushaar, burschikos bis zum Grotesken, von strahlender Vitalität. Die graziöse, ephorische Gribbe: Bieder hatte in der Schlussszene echte Gefühlsdramatik. Der Autor wurde heftig gefeiert. Das Stück wird keinen Weg machen.

Aus Kunst und Leben.

* Gesamttes Porzellan. In dem so stimmungsvoll erleuchteten und zart getönten Hauptaal der Porzellan-Ausstellung sind gestern als erste Reihe von Veranstaltungen ein Tanabend statt, bei dem einige beliebte Mitglieder des Balletts unseres Staatstheaters mitwirkten. Der Abend brachte nicht gerade künstlerische Überraschungen und entsprach auch nur teilweise dem gestellten Thema. So dürfte ein spanischer Tanz, und erst recht ein indischer Tanz, so einwandfrei seine allerdings schon oft vorgeschriebene hieratische Schlangendrucke in der Wiedergabe durch Claire Jourdan geriet, kaum mit dem Stil des Porzellans in Beziehung zu bringen sein. Eher schon ließ sich die leichtfüßige Diana der Künstlerin als eine lebendige gemordene Plastik der Romantiker Manufaktur denken. Auch ein graziöses, ganzes Menett konnte befriedigen. Wirklich vom Geist der präziösen Umgebung befeuert war vor allem der Strauß, von Dedi Dähler und Eilf. Schaus getanzte Walzer. Die Schmetterlinge, die sich hielten, vereinigten und wieder auseinanderklafften, waren die leicht schwebenden Gestalten. Die Bauernvolka, bei der sich wiederum Claire Jourdan beteiligte, wirkte als wohlgelegene Verlebendigung gewisser derbomistischer höchster Porzellantypen. Da das Podium durch eine Blumenkoration in eine vordere und eine hintere Hälfte geteilt wird, hatte man aus der Rot eine Tugend gemacht und den Tanz auf der Doppelbühne zu fein schattierten rhythmischen Klängen ausgenutzt. Die Kapelle der „Bier Jahreszeiten“ sorgte im Verein mit dem Pianisten Ed. Lehmann für rotefahne musikalische Umrahmung.

* Wander der Dämmerung. Die zarte Farbenpracht der aufsteigenden Sonne, der Glanz der Morgentrote, die schon die Alten als die „rosenfingrige Götter“ riefen, das großartige Schauspiel des Sonnenuntergangs mit seiner oft überwältigenden Glut, haben stets die Menschen entzückt und füllten in zahllosen Märchen und Sagen, in Gedichten und Geschichten gefeiert worden. Aber ein genaueres Studium dieser Himmelserscheinungen hat lange auf sich warten lassen. Goethe, der allumfassende Geist, der den Fragen des Lichtes und der Farbe, den wechselnden Gestaltungen der Wolken und dem geheimnisvollen Spiel der Dämmerung eine leidenschaftliche Aufmerksamkeit zuwandte, ist wohl einer der ersten gewesen, die sich wissenschaftlich mit diesen Phänomenen beschäftigten haben, und seine Aufzeichnungen sind Meisterwerke sprachgewaltiger Schilderung. Doch ihm fehlten noch die physikalischen und optischen Kenntnisse, um in die Tiefe dieser Vorgänge einzudringen. Auch heute noch steht man am Anfang, und es ist daher besonders zu begrüßen, daß der bestlebende Kenner dieses Gebietes, B. Gruner, jetzt zusammen mit H. Kleinert ein Buch über „Die Dämmerungserscheinungen“ veröffentlicht hat, in dem er besonders alle naturwissenschaftlichen auf eingehende Beobachtung dieser Wunder am Himmel hinlenken will. In einer Besprechung dieses Werkes in den „Naturwissenschaften“ faßt R. Kähler die bisherigen Ergebnisse dieser Studien zusammen. Die optischen Erscheinungen, die wir unter dem Allgemeinbegriff der „Dämmerung“ zusammenfassen, entstehen durch die Einwirkung der Lichtstrahlen auf die Luftmoleküle, sowie besonders auf die feinsten der Luft beigemengten verschiedenartigen Fremdkörperchen, wie Staub, Rauch, vulkanische Asche, Dunst, Wassertröpfchen und Eiskristalle. Auf Grund dieser wechselnden Verhältnisse zeigen sich verschiedene Arten der Dämmerung, so die Nachtglühung, die astronomische Dämmerung, die „bürgerliche“ — und die Tagdämmerung. Auch das Alpen- und das Meeresschönheit gehört hierher und als eine Haupterscheinung das Purpurlicht. Besondere Dämmerungserscheinungen, die sich durch große Stärke und Farbenpracht auszeichnen, entstehen hauptsächlich in den sog. „Störungsperioden“, so der bishöfliche Ring, ein rötlich brauner Ring um die Sonne, und die leuchtenden Nachtwolken. Die letzteren wurden zum erstenmal bei der großen Störung von 1883 beobachtet, bei der größten, die bisher aufgetreten ist und bis 1886 dauerte. Dieses Wolkenleuchten am Nachthimmel war durch den Staub und die Aschenmassen verursacht, die der Vulkanausbruch auf der Insel Krafatau, westlich von Java, in die Atmosphäre geworfen hatte. Eine ähnliche Er-

Wiesbadener Nachrichten.

Die Heilkraft der Sonne.

Das natürliche Bedürfnis des Menschen nach Luft und Sonne ist nur zu berechtigt, denn vielfältig und ungemein wertvoll sind die Wirkungen der Sonnenstrahlen für die Erhaltung und Kräftigung unserer Gesundheit. Tötet doch die Sonne z. B. alle Krankheitserreger, deren sie mit ihren Strahlen habhaft werden kann. Und wie viele Menschen, wie viele Knochen- und Gelenkerkrankungen verdanken ihre endgültige Heilung der Heilkraft der Sonne!

Besonders bekannt geworden ist in jüngster Zeit auch der Wert der ultra violetten Sonnenstrahlen für Ernährung und Stoffwechsel. Dem Einfluss dieser Strahlenart verdanken eine große Reihe pflanzlicher und tierischer Nahrungsmittel ihren Gehalt an Vitaminen, d. h. an jenen Ernährungsnährstoffen, die wir zur Erhaltung unserer Gesundheit und zur Verhütung mancher Krankheiten des Kindesalters (englische Krankheit) brauchen. Und wenn es auch heutzutage gelungen ist, diese Stoffe künstlich herzustellen oder durch Anwendung der künstlichen Höhensonne Anreicherung von Nahrungsmitteln mit Vitaminen zu erzielen, so können alle diese Kunstprodukte doch die Heilkraft der „Natursonne“ in ihrer Größe und Allgemeinheit niemals ersetzen. Darum hinaus ins Sonnenbad!

Allein ein solches Sonnenbad muß, wenn es Segen bringen soll, in vernünftiger Weise genommen werden. Als erstes Gebot gilt hier eine langsame Gewöhnung und weiche Nähe. Wenn irgend möglich, setze man den nackten Körper dem Sonnenlichte aus. Im Anfang höchstens 10 bis 15 Minuten, später kann man allmählich auf 1/2 bis 1 Stunde steigern. Stellen sich indessen irgend welche Beschwerden, wie Herzklopfen, Schwindel oder Augenklammern ein, so breche man das Sonnenbad sofort ab. Niemals darf man die Schädeldecke resp. das Gehirn der direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen aussetzen, sondern bedecke stets den Kopf mit einem Tuch oder einem Hut. Auch die Augen bedürfen gegenüber der direkten Sonnenbestrahlung eines Schutzes, am besten durch eine dunkle Brille. Wichtig ist es, bei ungenügender Außentemperatur während des Sonnenbades den Körper durch Spiel und Sport in Bewegung zu halten. Bei besonders empfindlichen Menschen können durch eine zu intensive Sonnenbestrahlung Verbrennungserscheinungen an der Haut auftreten, die sich in Rötung, Blasenbildung und Schmerzen äußern. Hier wird oft etwas Puder oder eine milde Salbe rasch Heilung bringen.

Unter keinen Umständen darf man im Sonnenbad schlafen, da dann die Gefahr der Hautverbrennung besonders groß ist und schwere Verbrennungen, sogar den Tod herbeiführen können. Vernunftgemäßer Gebrauch von Sonnenbädern wird daher Leib und Seele dienlich sein. Ob ein Kranker auch unter Innehaltung der erwähnten Vorsichtsmassregeln in der Sonne baden darf, das zu entscheiden muß unter allen Umständen dem fachverständigen Urteil des Arztes vorbehalten bleiben, denn in manchen Fällen kann sonst statt Heilung Verschlimmerung und Tod die Folge eines unangebrachten Sonnenbades sein.

— Bezirksauschuh. Ein Viehricher Einwohner hatte in Wiesbaden ein Haus erworben und auf Grund des Kaufvertrags die Wertumschreibung übernommen. Diese letzte der Magistrat auf 1148 RM. fest. Gegen diese Festsetzung erhob der Käufer Klage am Bezirksauschuh und forderte, die Steuer nach einer Entscheidung des Bezirksauschusses zu berechnen, gleich 3774 RM. Der Magistrat hatte die Berechnung so vorgenommen, daß er die Hypotheken bei dem Erwerbs- und Veräußerungspreis außer Anschlag gebracht. Der Bezirksauschuh wies die Klage ab mit der Begründung, daß der Kläger durch die vorgenommene Berechnung erheblich niedriger veranlagt, demgemäß günstiger behandelt worden sei. Aus der Berechnung der Steuer, wie sie der Magistrat vorgenommen habe, könne der Kläger keine Rechte herleiten. — In Wiesbaden-Schierstein hatte der Sohn der verstorbenen Witwe Moritz Schnabel eine Aufforderung vom Wiesbadener Magistrat erhalten, 164 RM. für Kanalanschlußgebühren zu entrichten. Er verweigerte die Zahlung mit dem Bemerkten, der Betrag sei bereits im Jahre 1918 von seiner Mutter der damaligen Schiersteiner Bürgermeisterei auf Anforderung bezahlt worden, nachdem das Hausgrundstück mit den Kanalanabfallröhren an den Hauptkanal angeschlossen worden war. Eine Quittung nach so langer Zeit besitze er nicht mehr. Die Akten der früheren Bürgermeisterei Schierstein seien lüdenhaft. Im Jahre 1927 allerdings seien die Regenabfallröhre gelegt worden. Da der Magistrat weiterhin seine Forderungen geltend machte, er-

scheinung zeigte sich in den Jahren 1902/04 infolge des Ausbruchs des Vulkans Mount Pelé auf Martinique und eine dritte 1912/13, hervorgerufen durch den Vulkanausbruch des Katmay auf Alaska. Neben solchen großen Störungen sind auch andere möglich, die von der Sonne herrühren. Derartiger kleinere Trübungen traten 1916, 1917 und 1919 auf. Außerdem werden Schwankungen und Veränderungen der Dämmerung durch das herrschende Wetter verursacht. Deshalb sucht man aus den eigenartigen Färbungen der Abenddämmerung auf die Witterung des künftigen Tages zu schließen. Die reiche Palette der Dämmerungsfarben, die starke Rotbeleuchtung, die durch eine 3 bis 4 Kilometer hohe Dunstschicht erklärt wird, der weiße Schein, der von größeren trübenden Tröpfchen erzeugt wird, die farbigen Kränze usw., werden von Gruner nach den bisherigen Kenntnissen erklärt. Aber um völlige Klarheit zu gewinnen, wird es noch vieler weiterer Beobachtungen bedürfen, an denen sich auch die Allgemeinheit beteiligen könnte. Daher gibt das Werk zum Schluss Wink für Dämmerungsbeobachtung, die eine reizvolle Beschäftigung darstellt. Für den Anfänger ist es wesentlich, seine Aufmerksamkeit auf die Haupterscheinungen zu lenken, also an der Sonnenfront auf das Purpurlicht, an der Sonnengegenfront auf den Erdschatten und die Gegen- dämmerung, im Gebirge auf das Alpenglühn. Später kann man sich den schwierigeren Erscheinungen zuwenden, die eine unerschöpfliche Quelle der feinsten Farbenwunder und der interessantesten Veränderungen darbieten.

Theater und Literatur. Kammerfänger Einar Forchhammer, ehemals Heldentenor der Wiesbadener Oper, der jetzt in München lebt, feierte am 19. Juni den 60. Geburtstag. — Eine Ehrentafel für Gerhart Hauptmann läßt die Gemeinde Schreiberhau am 26. Juni an dem von Gerhart und Karl Hauptmann lange Jahre bewohnten Hause in Mittel-Schreiberhau anbringen, in dem „Die Weber“, „Kollege Crampion“, „Der Bibernel“, „Hannele“ und „Ella“ geschrieben wurden. — Von den 80 Halberstädter Bewerbern um den freigewordenen Intendantenposten am Halberstädter Stadttheater ist Dr. Edgar Groh, der bisherige Oberregisseur am Halbeschen Stadttheater, gewählt worden. — Darius Mikhailow hat Verfeils Drama „Juarez und Maximilian“ in einer dreitägigen Oper vertont. Die notwendige Umarbeitung des Textes wurde von R. St. Hoffmann vorgenommen. — Der Internationale B. R. Kongress, auf dem 22 Nationen vertreten sind, wurde in Oslo eröffnet. Die Delegierten wurden vom König in einer Audienz empfangen.

hob Schnabel Klage beim Bezirksauschuss. Der Magistrat befreit die Zahlung. Diese hätte im übrigen bestimmungsgemäß nicht eher angefordert werden können und geleistet zu werden brauchen, als bis der Kanalschluss in seiner Hauptsache, und das sei die Hausentwässerung, die 1927 erfolgt sei. Nach einem Gutachten des Oberregierungsrats Rogge (Wiesbaden) ist der Kanalschluss des Hausgrundstücks in seiner Hauptsache aber im Jahre 1918 erfolgt. Der Bezirksauschuss gab der Klage statt, stellte Schnabel von der Zahlung der Kanalschlussgebühr frei und bürdete dem Magistrat die Kosten des Verfahrens auf. Nach dem Sachverständigenurteil war, so hieß es in der Begründung, der Anschluss im Jahre 1918 bereits in seiner Hauptsache erfolgt. Die Abführung der Regenwasser im Jahre 1927 war lediglich eine Ergänzung des Hausanschlusses an die Kanalisation und deshalb die Gebühren bereits im Jahre 1918 fällig. Diese Gebührenforderung aber ist verjährt, gleichgültig, ob der Kläger die Gebühr an die damalige Schiersteiner Bürgermeistereikasse gezahlt hat oder nicht.

— Zum Verbandstag der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens, e. B. (Kombi) in Wiesbaden vom 21. bis 23. Juni fand gestern als Auftakt ein Begrüßungsabend der Wiesbadener Ortsgruppe im Großen Saal des Kurhauses unter Leitung des Magistrats-Inspektors Kaufmann statt. Als Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe begrüßte Oberbaupinspektor Dr. Böll die Teilnehmer und Ehrengäste und wünschte dem Verbandstag, der zum erstenmal in Wiesbaden tagt, einen erfolgreichen Verlauf. Als Personaldezernent der Stadt unterstrich Stadtrat Dr. Sperling die Bedeutung erspriechlicher Zusammenarbeit von Stadtverwaltung und Beamtenchaft, die auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden seien. Der Verbandsvorsitzende Gutsmuths küßte an seinen Dank für die gastfreundliche Aufnahme durch Stadt und Kurverwaltung die Überzeugung, daß aus dem einträchtigen Zusammenwirken von Stadtverwaltung, Beamtenschaft und Bürgerschaft eine fruchtbringende Einheit für Stadt und Vaterland gebildet werde. Kurdirektor Hofrat Dr. Rauch hob die Bedeutung der Tagung im besetzten Gebiet hervor. Er schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf das Vaterland. Ein gut gewähltes und abwechslungsreich zusammengestelltes Unterhaltungsprogramm, dessen einzelne Darbietungen vom Städtischen Kurorchester unter Koncertmeister Rudolf Schöne, der Gesangsabteilung des Wiesbadener Beamtens Vereins (Dirigent Kammermusiker Otto Höfer), erledigt wurden und in Solovorträgen von Hedel Franke, Heini Schorn und Käthe Ruffart bestanden, fand hierauf künstlerisch eindrucksvolle Abwechslung. Ein von dem Kombi-Mitglied R. Bünzel komponierter, dem Reichspräsidenten von Hindenburg gewidmeter Marsch: „Mein Deutschland“ der bei dieser Gelegenheit zur Uraufführung kam, fand in der stillen Instrumentierung so starken Beifall, daß er wiederholt werden mußte. Lebhafteste Anteilnahme fanden auch die Pistolensoli des Kammermusikers Max Erbs, Tanzvorführungen von Hedi Dähler und Liesel Schans, sowie die Leistungen einer Reihe des Wiesbadener Turnbundes unter Oberturnwart Schalles. Die sämtlichen Darbietungen, sowie der Verlauf des Abends fanden bei den der rheinischen Stimmung sich leicht anpassenden Teilnehmern, die den Saal bis auf den letzten Platz besetzt hielten, dankbarste Anerkennung.

— Verbandstag des Reichsbahn-Rangierpersonals. Der Verbandstag des Reichsbahn-Rangierpersonals in der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, e. B., hielt in der Zeit vom 14. bis 16. Juni in Stettin seinen 26. ordentlichen Verbandstag ab. Der Verbandsvorstand wies in dem zu erstattenden Geschäftsbericht darauf hin, daß die seit dem letzten Verbandstag verstrichenen drei Jahre im Zeichen der Verteidigung wohlverdieneter Rechte, wie auch der Kämpfe um Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Verhältnisse des Rangierpersonals standen. Der Geschäftsbericht, der eine Mitgliederzahl von 20.000 aufwies, erörterte im einzelnen die sozialen Fragen, wie Lohn- und Tarifvertrag, Beförderungsordnung, Laufbahn, Dienstdauervorschriften usw. Zur Beratung standen ferner 200 Anträge. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

— Wiesbaden als Reichsbankplatz. Im Hinblick auf die durch die Eingemeindungen geänderte Sachlage hatte die Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Überseehandels die hierher Schritte bei der hiesigen Reichsbankstelle getan. Die Ortsgruppe erhielt daraufhin u. a. nachstehenden Bescheid: „Auf Ihr gesell. Schreiben vom 9. d. M. erwidern wir ergebenst, daß die von einem Bankplatz eingemeindeten Vororte in den Inkassobezirk der betreffenden Reichsbankanstalt nur einbezogen werden können, wenn die auf die neu eingemeindeten Vororte gezogenen und von der Reichsbank einzuziehenden Wechsel Stückzahlen aufweisen, die das tägliche Entzenden eines Inkassobeamten als lohnend und gerechtfertigt erscheinen lassen. Am Feststellen dieser Art zu machen, werden wir bis auf weiteres Bedenken, die auf Wiesbaden-Bierstadt, Wiesbaden-Dokheim, Wiesbaden-Schierstein und Wiesbaden-Sonnenberg lauten, anfallen bzw. einziehen und nach Verlauf einiger Monate darüber entscheiden, ob diese versuchsweise getroffene Maßnahme dauernd beibehalten werden kann. Zum Schluß bemerken wir noch, daß auf die übrigen von Wiesbaden neu eingemeindeten Vororte das erwähnte Verfahren unter keinen Umständen ausgedehnt werden kann.“

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehung 3. Klasse ist beendet, die Gewinnzahlung hat begonnen. Die Erneuerung 4. Klasse hat bis spätestens 3. Juli, abends 6 Uhr, in der zuständigen Lotterieleitung zu erfolgen. Nach Ablauf der Erneuerungsfrist sind alle rechtlichen Ansprüche auf das Los verfallen, und es wird darüber anderweitig verfügt.

— Zum 75. Jahrestag am 24. d. M. verkehren bei der Kleinbahn Höchst-Königsstein zwei Sonderzüge, und zwar für die Hinfahrt: Höchst ab 5.15 Uhr, Königsstein an 5.58 Uhr; und für die Rückfahrt: Königsstein ab 19.20 Uhr, Höchst an 20.00 Uhr. Beide Sonderzüge haben Anschluss von und nach Frankfurt, Mainz-Kastell, Wiesbaden und Limburg. Der Sonderzug für die Rückfahrt wird nach Frankfurt durchgeführt.

— Zeitfahrtsverbot. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat gemäß Artikel 21 der Verordnung 308 am 2. d. M. beschlossen, das Feilhalten, den Verkauf und die Verteilung des „Illustrierten Beobachters“ im besetzten Gebiet auf unbefristete Zeit zu verbieten.

— Eine Gewerkschaft im Schuhmacher-Handwerk fand am 17. Juni im „Leierverein“ statt. Nach einer Ansprache des Obermeisters W. Römer wurden folgende Erklärungen vorgenommen: Gesellenbriefe wurden ausgehändigt an R. Weber, Louis Nikolai, Valentin Sattler und Karl Spillmann. Durch einen Meistertrunk und Überreichung der Meisterbriefe wurden folgende Jungmeister eingeführt: Alfred Mohr (Wiesbaden), Karl Bömer (Niederbergen), R. Hohenstein (Nieder-Rolluf), Fr. Weicher (Nieder-Rolluf), G. Sattler (Schierstein), A. Rübenach (Gießenheim), Aug. Helm (Schierstein). Auch an die über 40 Jahre selbständig ihr Geschäft führenden Meister wurde von Obermeister

Römer der Ehrentrunk überreicht; als Vertreter der Handwerkskammer übermittelte Obersekretär Anies den Ehren-Arbeitsbrief an die Herren: Theob. Dittes, Wilh. Beis, Fritz Meis, Hg. Lehna, Gg. Steurer, Franz Liebera, Ludw. Berke, Peter Nadel, Guis. Zeiger und Franz Krentrup aus. Herr Karl Presber, der sich 25 Jahre als Vorstandsmitglied der Innung verdient gemacht hat, wurde durch ein Geschenk geehrt.

— Ermäßigung der Gebühr für die Ausstellung von Pässen. Auf Grund von Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen ist eine Ermäßigung dahin erzielt worden, die Gebühr für die Ausstellung von Pässen von 5 M. auf 3 M. herabzusetzen. Diese Gebühr gilt sowohl für Einzelpässe wie für Familienpässe, in welche die Ehefrau und die noch nicht 15 Jahre alten Kinder des Passinhabers mit eingetragen werden. Die Geltungsdauer der Pässe beträgt regelmäßig 5 Jahre. Die Neuregelung tritt bereits am 1. Juli 1928 in Kraft.

— Justizpersonalien. Staatsanwalt Reizert, der längere Zeit der Staatsanwaltschaft am hiesigen Landgericht angehört hatte und vor mehreren Monaten nach Frankfurt a. M. versetzt worden ist, wurde zum Staatsanwaltschaftsrat ernannt.

— Wettbewerbssauszeichnung. Der in Wiesbaden geborene Architekt Wilhelm Wegandt, jetzt in Berlin wohnhaft, erhielt im Wettbewerb um die Erweiterung des Rathauses in Fürstentum an der Oder den 3. Preis.

— In Postanweisungen kostete 1 Dollar 4,21 M. und bringt 4,15, 1 Pfund 20,55 und 20,30, 1 Goldpelo 4,15 und 3,99. 100 Franken kosten nach Frankreich 16,65 M., Luxemburg 11,75, Schweiz 81,1, Dänemark 5,6, Litte 22,3, Felleiten 72, Belgia 55,8, Kronen nach Dänemark und Schweden 113, Norwegen 112,8, Island 93, Estland 113,5, Tschechoslowakei 12,5, Gulden nach Danzig 82,1, Holland 170, Mark nach Finnland 10,6, Yen 200, Lats 81,8, Litas 42, Schilling 59,2, Pengo 73,5. 100 Mark kosten in Frankreich 620 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 124,3, Felleiten 146, 173 Belgia, 89,4 dänische Kronen, 89,5 norwegische, 89,2 schwedische, 110 isländische, 11 eptische, 815 tschechische, 123,25 Danziger Gulden, 59,5 holländische, 965 finnische Mark, 52,632 Yen, 125 Lats, 240 Litas, 172 Schilling, 159 Pengo.

— Zeitgemäße Werbearbeit behandelt im zweiten öffentlichen Vortrag der Werbeunterrichtlichen Woche des V.D.M. Werbwart Weidenmüller (Berlin). Er führte etwa aus: Wir stehen an einem Wendepunkt der Werbearbeit. Wenn seither gefühlhaft Werbung getrieben wurde, die aber ganz besondere Begabung voraussetzt, wird man in der Zukunft nur durch denkstarke Werbearbeit die große Zahl der Werber und Werbearbeiter in der Zukunft finden können, die die Wirtschaft braucht. Denkste Werbung kennzeichnet sich durch klares Erkennen der Aufgaben, was will und muß ich erreichen, durch Feststellen der Möglichkeiten, betrachten von den Gesichtspunkten der Ware, der Absatzmöglichkeit, der Arbeitsmittel. Systematische Überwachung des Ertrags der Werbearbeit gibt den Schlüssel. Die Vorbedingungen für den denkstarke Werbearbeit sind eigenes Fachwissen und fachgeschulte Mitarbeiter. Die Möglichkeiten für deren Veranlassung zu schaffen, ist das Ziel der Werbeunterrichtlichen Woche. — Am Mittwoch spricht Dr. Kroppeit (Rhens) über praktische Werbearbeit, am Freitag Werbeschaffmann Heuseroth über: „Was leistet der Werbeschaffmann dem Kaufmann“.

— Aus dem Frankfurter Zoo. Das neueste Schaustück der Reptilienfammlung des wiedereröffneten Aquariums ist ein junger malanischer Gavial (Tomistoma schlegelii), ein Schnabel-Krokodil der malanischen Inselwelt. Gehört diese auffallendste aller Krokodile schon in den Reptilien zu den größten Seltsamkeiten, so ist die Einführung eines lebenden Stüdes ein tiergärtnerisches Ereignis allerersten Ranges. Das Gavial-Bab des Frankfurter Zoo befindet sich bereits seit einem Jahr in Gefangenschaft, ist also bestens eingewöhnt und wird mit kleinen Fischen und rohem Fleisch ernährt.

— Wiesbaden-Erbenheim. Die Wiesbadener Straße wird in den nächsten Tagen inmitten der bebauten Fläche um 1,30 Meter verbreitert.

— Wiesbaden-Kambach. Die hiesige Försterstelle wird am 1. Juli neu besetzt.

— Vorberichte über Kunst, Vorträge und Vermählungen.

— Kurhaus. In dem Experimental-Vortrag Fred Marions soll vor allem die seit Menschengedenken offene Frage geklärt werden: Gibt es ein Hellssehen? Die Hellssehprophete in Laub, Bernburg und Jüterburg werden gestreift. Ferner werden behandelt: Psychographie, Psychometrie, Gedankenempfinden usw. Der Abend findet morgen Freitag (8 Uhr) im kleinen Saale des Kurhauses statt. — In dem morgigen Abonnementskonzert des Kurorchesters um 8 Uhr wird Herr Kammermusiker W. Reich die Zigeunerweisen für Violine von Sarasate spielen.

Wiesbadener Lichtspiele.

— Thalia-Theater. Ludwig Thomas' Komödie „Moral“ hatte vor dem Krieg auf dem Theater einen beispiellosen Erfolg zu verzeichnen. Wenn uns heute seine Simplizitätsmischgestalt etwas verblüht vorkommen, so rührt das daher, daß die Zeiten sich geändert haben und die Stillschweifigkeit sich heute anderer Werkzeuge bedient als der Oberlehrer eines kleinstädtischen Gymnasiums. Dieser Professor Wagner, der ein erhabenes Deutsch im Stil des Primanerauflasses dahersprecht, ist mit samt seiner Thurneladorit längst in Walshall eingezogen. Die Mader von heute aehen viel gefährlicherer Schleichwege. Die Filmregie empfindet, daß die Grafschüter mit Köllchen heute nicht mehr ganz zeitgemäß sind und sucht deshalb Verbindung mit der Moderne. Allerdings nur äußerlich, wenn auch recht lustig. Das Argernis wird erregt durch eine prachtvoll aufgenommene Haller-Revue, und die Dida Ellen Richter küßt zeitgemäß ihre Kacke, indem sie sämtliche Mitglieder des Stillschweifvereins in verhänglichen Situationen heimlich turleln läßt. R. A. Roberts gibt mit seinem teutonischen Professor einen Tap von geradezu widerwärtiger Echtheit. — Viel schärfer ist die Tendenz des zweiten Films „Der brave Soldat Schweil“, nach der vielbesprochenen Erzählung von Giesel. Der giftige Hohn auf die k. k. österreichischen Zustände kommt zwar nur in der Sprache zur Geltung, und der Film muß allzu häufig zu dem bedenklichen Mittel langer Zwischentakte greifen, aber die Wirkung ist nichtsdestoweniger zwerchfellerschütternd. Der Ungar Kari Koll gibt dem Helden etwas von der tragikomischen Haltung des vielgeprüften Patagon. W. W.

— Im Ufa-Palast läuft ab Freitag die Offizierstragödie „Freiwillig“ nach dem gleichnamigen Schauspiel von Arthur Schnitzler. Der Film behandelt den Leidensweg einer jungen Schauspielerin, dargestellt von Evelyn Holt. Darsteller, wie Bruno Kallner, Fred Louis Verh, Gerd Briefe, Hugo Werner-Kahle und die forsche Jude Waroff, sind Träger der Hauptrollen. Den heiteren Teil des Programms begleitet Monty Banks in einer unterhaltsamen Komödie, ferner der Kulturfilm „Nächtliche Bergfahrt“ und die neue Ufa-Woche.

— Film-Palast. Im neuen Spielplan läuft „Die Gengane von Shanghai“. Bernhard Goethe ist ein chinesischer General. Weitere Mitspieler: Carmen Boni und Nad Trevor. Der zweite Film „König der Mittelstürmer“ ist ein Fußball-Sportfilm. Der Titelträger ist Paul Richter, der „Siegfried“ des Ribbelungenfilms. Seine Partnerin ist die bekannte Schauspielerin Aud Egede Rissen, eine sport-gewandte Amazone, die das Herz des Fußballkönigs erobert.

Aus dem Vereinsleben.

— Ein Böhntätigkeits-Konzert zugunsten der Evangelischen Erziehungsheime auf dem Geisberg (Wiesbaden) am Samstag, 23. Juni d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses, Blatter Straße 2, veranstaltet das Wiesbadener Mandolinen-Orchester „Willi-Willi“, geründet 1922.

— Die diesjährige Hauptversammlung der „80er Denkmal-Vereinigung“ findet Samstag, 23. Juni d. J., abends 8½ Uhr, im großen Saale der Turnhalle, Sellmundstraße 25, statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 20. Juni. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch starb im 71. Lebensjahre der bekannte Frankfurter Gelehrter und Chorleiter Georg Alois Geis, dessen gesangspädagogisches Wirken auf dem Gebiete des deutschen Chorgefanges in hohem Ansehen stand. Seine künstlerische Konzerttätigkeit im Interesse der Angehörigen verstorbener Künstler wurde durch Ernennung zum Ehren-Festmeister der auf dem Gebiete der Waisenspflege tätigen deutschen Reichsfestschule, Sitz Magdeburg, anerkannt. — Ein größerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag in einer im Stadtteil Griesheim gelegenen Tuchfabrik ausgeführt. Die Diebe haben dort ungefähr 200 Meter Seidenstoffe gestohlen. Der Verdacht fiel auf den früher in der Fabrik beschäftigten und mehrfach vorbestraften Arbeiter Erik Dieterle aus Griesheim, der sofort vernommen wurde und auf Grund des erdrückenden Beweismaterials die Tat eingestand. An dem Einbruch beteiligt war der 20jährige Wills Vingenberg aus Griesheim, der ebenfalls sofort festgenommen werden konnte. Die Täter hatten die gestohlenen Stoffe in einer Sandgrube in der Nähe der Fabrik vergraben. — Bei dem kurzen Gewitter, das am Mittwochnachmittag über Frankfurt niederging, wurde auf einem Feld an der Offenbacher Landstraße der 24jährige Gärtner Georg Leo vom Bliz getroffen und getötet.

Autounfall.

— Sachenburg (Westerwald), 21. Juni. (Drahtbericht.) Ein mit sechs Kölner Herren besetzter Kraftwagen, der sich auf einer Ausflugsreise durch den Westerwald befand, saute bei Weiberbusch in einer scharfen Weabiegung in den Strakengraben und schlug um. Ein Wirt war sofort tot, zwei andere Personen wurden hoffnungslos verletzt. Die drei anderen Fahrgäste kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Unglück wird auf ein Versagen der Bremse zurückgeführt.

Die Eishöhlen auf der Dornburg im Westerwald.

— Badamar, 20. Juni. Eine merkwürdige Naturerscheinung, die Eishöhlen auf der Dornburg, einer Basaltklippe bei Badamar im Westerwald, ist jetzt unter Naturschutz gestellt worden. Der von alten Ringwällen umgebene 396 Meter hohe Gipfel, eine der vorgeschichtlichen Kultstätten des Gebirges, ist seit einem Jahrhundert bekannt durch die eigenartigen Eishöhlen. Im Sommer bildet sich hier Eis auf den feuchten Wänden durch den Luftzug, der das Basaltgeröll durchströmt, während umgekehrt im Winter die gegen außen wärmere Luft das Eis weschmilzt. Eine weitere Besonderheit des Berges ist die starke Ablenkung der Magnetnadel an den Hängen, die wahrscheinlich durch große Lager von Magnetkiesstein im Inneren hervorgerufen wird. Eine ähnliche von der wissenschaftlichen Forschung behandelte Erscheinung zeigt sich an dem Basaltkegel des Wackkuppels bei Gersfeld in der Rhön.

— Wallau, 21. Juni. Der M.-G.-B. „Germania“ Wallau, gegr. 1853 (Chormeister H. Gotthardt-Wiesbaden) feiert am 7., 8. und 9. Juli das Fest seines 75jährigen Bestehens mit Kommerz (Samstag), Festzug und Sängereft (Sonntag) und Volksfest (Montag). Bisher haben 19 Gefangene aus der Umgebung ihre Teilnahme bestimmt zugesagt.

— Koblenz, 20. Juni. Die von der Koblenzer Straßenbahngesellschaft neuerbaute Drahtseilbahn auf den Ritterfurg, den felsigen Bergvorsprung über dem Rhein zwischen Koblenz und Capellen-Stolzenfels, wurde kürzlich dem Verkehr übergeben.

— Dausenau, 20. Juni. An der Staustufe Dausenau erlitten die Arbeiter wegen Auftretens von Kohlenstaub erhebliche Verzögerung. Da dem Enser Quellengebiet keine Gefahr droht, konnte nunmehr mit der Betonierung der Staustufe und des neuen Wehrs begonnen werden.

— Bad Ems, 20. Juni. Bei Rangierarbeiten auf dem Güterbahnhof bei Laurenberg wurde einem Eisenbahnarbeiter bei Vorlegen eines Hemmschlusses vor einem Eisenbahnwagen die linke Hand abgefahren. Außerdem erlitt er noch schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen, so daß er in hoffnungslosem Zustande in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde.

— Diez a. d. L., 20. Juni. Eine Abordnung des holländischen Roten Kreuzes besuchte gestern unter Führung des Generaladjutanten des Prinzen Heinrich der Niederlande, Generalleutnant ten Bosch, das Schloß Dranienstein und das Dieser Schloß, das der holländische Staat kürzlich käuflich erworben hat. In diesem Schloße soll ein holländisches Kindererziehungsheim eingerichtet werden.

— Limburg a. d. L., 20. Juni. Als erste Richterin am Limburger Gericht wurde die Richtersassessorin Emma Bedar aus Wiesbaden dem hiesigen Amts- und Landgericht zugeteilt, wo ihr die Bearbeitung der Vormundschafts- und Rechtshilfeangelegenheiten übertragen ist. Nebenbei ist sie auch als Richterin in der Großen Strafkammer tätig.

— Marienberg (Westerwald), 20. Juni. Nachdem der Kreisauerschuss und die Kreisratsmitglieder des Oberwesterwaldkreises, soweit sie dem Zentrum angehören, gegen den Landrat Ulrich ein Mißtrauensvotum ausgesprochen haben, schlossen sich die Vertrauensleute der Zentrumswahlkraft des Oberwesterwaldkreises in einer besonderen Versammlung diesem Vorgehen an und brachten ihre Willensäußerung in einer entsprechenden Entschließung zum Ausdruck.

— Herborn, 20. Juni. Für das Bundesfest des Kassauischen Sängerbundes mit der 100jährigen Jubelfeier der „Sängervereinigung Herborn“ vom 30. Juni bis 2. Juli werden große Vorbereitungen getroffen, um die Feier würdig

Commerzbank gaben dagegen 1/4 Proz. nach. Schiffahrtswerte waren bis 1/2 Proz. nachgebend. Etwas gefragt waren von Autowerten Daimler mit einer kleinen Besserung. Kleiner dagegen mit minus 2 Proz. härter vernachlässigt. Am Rentenmarkt übermög das Angebot. Deutsche und ausländische Renten blieben knapp behauptet. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz uneinheitlich, da hauptsächlich in Spezialwerten Realisationen vorgenommen wurden. Weitergeben gaben bis 3 Proz. und Abschlüssen bis 1 1/2 Proz. nach. Auch J. G. Farben eher vernachlässigt und bis 1/2 Proz. schwächer. Am Geldmarkt wurde der Satz für Tagesgeld auf 5 Proz. ermäßigt. Am Devisenmarkt blieb das Pfund international schwach. Mark gegen Dollar 418,30, gegen Pfund international schwach. Mark gegen Dollar 418,30, gegen Pfund 20,413, London-Rabel 487,97%, Paris 124,19, Madrid schwach 29,82, Mailand 92,82, Holland 12,08%.

Berliner Devisenkurse.

W. T. B. Berlin, 21. Juni. Drahtliche Auszahlungen für

		19. Juni 1928		20. Juni 1928	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	1.78	1.79	1.77	1.78
Canada	1 Canad. Doll.	4.16	4.17	4.17	4.18
Japan	1 Yen	1.94	1.95	1.94	1.95
Kairo	1 £ Sterl.	0.82	20.96	20.91	20.96
Konstantinopel	1 türk. L.	2.13	2.14	2.12	2.13
London	1 £ Sterl.	0.40	20.46	20.39	20.43
New York	1 Doll.	4.18	4.19	4.17	4.18
Rio de Janeiro	1 Millr.	0.50	0.51	0.49	0.50
Uruguay	1 Gold. Pes.	4.28	4.27	4.26	4.27
Holland	100 Gulden	68.59	162.93	68.61	162.95
Athen	1 Drachme	5.41	5.42	5.42	5.43
Belgien	100 Belga	58.38	58.50	58.36	58.48
Danzig	100 Gulden	51.50	51.66	51.49	51.66
Finland	100 Finn. M.	10.52	10.64	10.51	10.53
Italien	100 Lire	21.97	22.01	21.98	22.01
Belgrad	100 Dinar	7.35	7.37	7.36	7.37
Lissabon	100 Kron.	12.09	12.11	12.06	12.08
Lissabon	100 Escudo	18.74	18.82	18.78	18.82
Norwegen	100 Kron.	11.84	12.16	11.92	12.14
Paris	100 Fr.	16.42	16.40	16.42	16.46
Prag	100 Kron.	12.35	12.46	12.38	12.40
Schweden	100 Fr.	10.58	10.74	10.58	10.74
Sofia	100 Leva	3.01	3.02	3.01	3.02
Spanien	100 Pes.	68.93	69.07	68.93	68.97
Schweden	100 Kron.	12.19	12.31	12.16	12.37
Wien	100 Schilling	58.82	58.94	58.83	58.95
Budapest	100 Pengö	72.88	73.02	72.89	73.03

Berliner Börse.

	Dienstag	Mittwoch	Dienstag	Mittwoch
	19. 6. 28	20. 6. 28	19. 6. 28	20. 6. 28
Staatspapiere				
10% Reichsanleihe	87.50	87.50	87.50	87.50
Ab. 3. 1. - 3. 1. 0	51.50	51.50	51.50	51.50
Ab. über 30.000	51.50	51.50	51.50	51.50
ohne Ausb. 3. 1.	18.50	18.50	18.50	18.50
Wertbest. Anl.				
10% Fr. G. - 1. 1. 0	105.-	104.25	105.-	104.25
10% do. do.	90.-	89.50	90.-	89.50
10% do. do.	89.-	88.-	89.-	88.-
10% do. do.	85.25	85.25	85.25	85.25
10% do. do.	77.75	77.75	77.75	77.75
10% Fr. L. - 1. 1. 0	76.10	76.50	76.10	76.50
10% Fr. Goldkorn	94.-	94.-	94.-	94.-
Bank-Aktien				
Ber. Handelsbank	276.-	271.-	276.-	271.-
Com. u. Priv. Bk.	192.-	189.-	192.-	189.-
Darmstadt. N. - E.	280.-	278.-	280.-	278.-
Deutsche Bank	168.75	167.50	168.75	167.50
Disc. Gesellsch.	165.-	164.25	165.-	164.25
Dresdner Bank	166.-	165.50	166.-	165.50
Mittel- u. Cred. Bk.	207.25	207.-	207.25	207.-
Oest. Kred.-Anst.	35.-	35.-	35.-	35.-
Reichsbank	279.25	276.50	279.25	276.50
Indust.-Akt.				
Aders. Vh. Werke	109.-	109.-	109.-	109.-
Adiwerk	109.25	109.-	109.25	109.-
Allg. Elektr.-Ges.	178.50	175.50	178.50	175.50
Aschaffenh. Zellul.	208.75	206.25	208.75	206.25
Angst. Nürnb. M.	103.25	103.25	103.25	103.25
Bergmann Elektr.	204.-	200.-	204.-	200.-
Bingwerke	84.-	83.50	84.-	83.50
Bodorus Eisenw.	55.-	55.25	55.-	55.25
Deutsche Maschin.	142.50	135.-	142.50	135.-
Erdöl	114.63	114.-	114.63	114.-
Farbendruck	273.13	270.25	273.13	270.25
Elektr. Licht u. Kr.	228.50	222.-	228.50	222.-

§ Berlin, 20. Juni. Die heutige Börse bot, ebenso wie schon ihre Vorgänger, ein sehr ruhiges Bild, zeigte aber im Gegenfall zu der internationalen Situation eine verhältnismäßige Widerstandsfähigkeit. Die börsentechnische Situation des hiesigen Platzes wird durch keine stark verringerten Engagements wesentlich günstiger beurteilt als die Lage in New York und Brüssel. Viel Beachtung fanden die zahlreichen Inflozenzen besonders an letzteren, doch hielt man die angeblichen Schwierigkeiten der Löwensteingruppe für stark übertrieben und wollte von einer diesbezüglichen Erklärung derselben wissen. Ferner diente bei der herrschenden Geschäftsfülle ein zum Glück glimpflich abgelaufener Autounfall Jakob Goldschmidts, wobei leider der Tod des Chauffeurs zu beklagen ist, als Gesprächsthema. Soweit überhaupt erste Notierungen zustande kamen, überwogen 1-2 Proz. Abschwächungen, zumal sich an der Zurückhaltung ausstehender Kreise nichts geändert hat. Stärker angeboten waren Voigt & Häffner minus 12 1/2 Proz., Stör auf die Erklärung der Verwaltung, daß mit einer Extrazuschüttung nicht zu rechnen sei, minus 10 Proz., Bemberg minus 12 Proz. Deutsche Erdöl notierten heute exklusive Dividende. Zu Beginn etwas höher lagen die Kaliwerte, Orenstein in Erwartung einer günstigen Bilanz, Eisenbahnverkehrsmittel und Deutsche Ton- und Steinzeug. Bei letzteren scheint die starke Dividendensteigerung der Dominischer Ton (18 Proz. nach 10 Proz. im Vorjahre) angeregt zu haben. Auch einige Maschinenwerte und Montanpapiere waren etwas stärker beachtet. Im Verlaufe vergrößerte sich der Kreis etwas, da leichte Dedungen einsetzten, Banken und Schiffe hatten lebhafteres Geschäft. Auch Chadeaktien konnten um 8 Mt. anziehen. Später bestimmte vorübergehend der weitere Kursrückgang der Kunstsilberwerte. Die erzielten kleinen Gewinne gingen größtenteils wieder verloren, und die Kurse bewegten sich bei sehr ruhigem Geschäft etwa auf Anfangsniveau. Anleihen behauptet, Ausländer überwiegend etwas schwächer. Rumänen bis 1 Proz. gedrückt. Sehr fest auf eine günstige Kammergerichtsentscheidung die Bros. Raab-Odenburg-Gold mit 28 Proz. nach 25 1/2 Proz. Pfandbriefmarkt still und überwiegend schwächer. Devisen bei kleinem Geschäft eher angeboten. Spanien weiter sehr schwach.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 21. Juni

I Termin-Notierungen

Bermer Bankverein	146.75	Elektr. Lieferungsge.	171.50
Berliner Handelsge.	274.50	Elektr. Licht u. Kraft	226.-
Commerz. u. Privatb.	122.75	J. G. Farbenind.	274.-
Danabank	281.50	Gelsenkirchen Bergw.	141.-
Deutsche Bank	165.25	Ges. f. elektr. Unter.	264.75
Diskontoges.	168.-	Th. Goldschmidt	101.88
Dresdner Bank	167.50	Th. Bergbau	228.50
Mitteldeutsche Creditb.	208.50	Kali Aschersleben	132.75
Hapag	169.-	Klöcknerwerke	142.-
Hansa Dampf	159.25	Mannesmann	104.25
Norddeutsche Lloyd	179.50	Oberschles. Eisenb. Bed.	116.63
A. E. G.	207.75	Oberschles. Koksw.	122.-
Bergmann	216.75	Orenstein & Koppel	665.-
Dessauer Gas	137.50	Riebeck Montan	538.-
Deutsche Erdöl	606.-	Ver. Glanzstoff	538.-

II Fortlaufende Notierungen Kasse-Markt

Schantungsbahn	6.10	Deut.-Atlant. Telegr.	158.-
Baltimore-Ohio	36.13	Deutsche Kabel	81.-
Oesterr. Creditanstalt	282.50	Feldmühle Papier	246.-
Reichsbank	210.-	Hackethal Draht	92.-
Aschaffenh. Papier	634.-	Hammern	133.50
Bernberg	420.-	Hirsch Kupfer	76.-
Berger Tiefbau	68.50	Karlshütte	538.-
Sta.-Karier. Ind.	606.-	Karlshütte	538.-
Chem. Heyden	606.-	Motoren Deuts.	538.-
Compagnie Hap. (Chad)	606.-	Poliphen	538.-

Berlin, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz freundlich. Obwohl das Geschäft nicht wesentlich an Umfang zugenommen hat, ist die Tendenz der heutigen Börse im Einklang mit der New Yorker Börse freundlich. Das Kursniveau konnte sich ziemlich einheitlich um 1-4 Prozent heben, doch handelt es sich in erster Linie um Dedungen der Spekulation, während neue Orders nur spärlich eintreffen. Nur Spezialpapiere hatten lebhaftes Umschlaggeschäft und waren bis 10 Prozent erhöht. Bemberg plus 29 Prozent, Glanzstoff plus 19 Prozent, Salzdetfurth plus 12 Prozent ujm. Geld etwas leichter, Tagesgeld 6-7 Prozent und vereinzelt darunter.

Kurse der Frankfurter Börse vom 21. Juni

mitgeteilt durch

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95.
Frankfurt a. M., Börsenstr. 20

	Anl.-Kurse		Anl.-Kurse
Robani. mit Ausl.	18.75	J. G. Farbenindustrie . . .	273.50
Robani. abh. ohne	11.75	Gelsenkirchen	141.-
Zollverein	222.75	Genfural	266.-
Darmst. u. Nationalbank . .	167.50	Th. Goldschmidt	101.88
Deutsche Bank	164.-	Harpes	163.-
Disconto	167.-	Ph. Holzmann	160.-
Dresdner Bank	147.-	Holzverkohlung	95.50
Metalbank	168.575	Ilse Bergbau	254.50
Mitteldeutsche Creditb. . .	160.75	Kali Aschersleben	259.75
Hapag	113.75	Kali Westeregeln	142.-
Nordd. Lloyd	179.25	Mannesmann	104.25
Adiwerkwerke Klayser . . .	84.25	Mansfelder Bergbau	88.50
A. E. G.	116.75	Phönix Bergbau	302.50
Bergmann	137.-	Rhein. Braunkohlen	161.50
Budorus	206.-	Röhrenwerke	101.50
Darmst.-Motoren	229.-	Schuckert	204.-
Deutsche Erdöl	206.-	Siemens & Halske	253.50
Scheide-Anstalt	229.-	Südste. Zucker	151.-
Elektr. Licht u. Kraft . . .		Verein. Stahlwerke	304.-
		Voigt & Häffner	304.-
		Zellstoff Waldhof	304.-

Veränder. zu Berlin fest

Tendenz: Zu Beginn fest.

Banken und Geldmarkt.

Die Frankfurter Hypothekbank bietet in einem Inserat in unserer heutigen Ausgabe ihre 8proz. Goldpfandbriefe, Reihe 10, zum Vorzugskurs von 97,50 Prozent an, ebenso ihre 8proz. Goldkommunalobligationen, Reihe 2, zum Vorzugskurs von 94,75 Prozent. Das Nähere ist aus dem Inserat zu ersehen.

Die Rheinische Hypothekbank in Mannheim veröffentlicht im Inseratteil unserer heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die Aufwertung ihrer Papiermarktpfandbriefe, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

Aus unserem Leserkreise.

(Nichtverwendete Einlagen werden weder zurückgefordert, noch aufbewahrt)

Der „Rheingold-Zug“ und Wiesbaden.

Es hätte ohne weiteres als selbstverständlich vorausgesetzt werden müssen, daß der „Rheingold-Zug“ nicht, wie die Reichsbahndirektion Mainz annimmt, lediglich dem Durchgangsverkehr durch Deutschland zu dienen habe, sondern in erster Linie dem Fremdenverkehr nach Deutschland, d. h. an den Rhein. Undenfalls brauche der Zug in Deutschland überhaupt nicht zu halten!

Es besteht für die Interessierten Kreise kein Zweifel, daß das Fehlen des „Rheingold-Zuges“ für Wiesbaden einen großen Ausfall an Fremden bedeutet, denn die Ausgänge, die aus England und vor allem aus Holland kommen, benutzen gerade diesen Zug, der aber keine Gelegenheit zum Aussteigen in Wiesbaden bietet, und fahren weiter. Umgekehrt, im Verkehr aus der Schweiz, liegen die Verhältnisse ebenso. Ein etwaiges Umsteigen in Mainz, von wo angeblich „gute Anschlüsse“ bestehen, kann den Reisenden des Pullmann-Zuges nicht zugemutet werden, zumal sie ihre Salonwagen mit einem Triebwagen 3. und 4. Klasse vertauschen sollen, in dem wegen Überfüllung meist in den Klassen kein Unterschied gemacht wird. Wenn sich nun die Führung des Zuges über Wiesbaden „aus betriebs-technischen Gründen“ dieses Jahr nicht mehr ermöglichen läßt, so muß wenigstens das Einlegen eines F.D.-Zug-Paars über Wiesbaden gefordert werden. Diesen Zügen könnten einige in sich abgeschlossene Salonwagen (Pullmanns) eingefügt werden, sobald auch Wiesbaden wenigstens einen seiner Bedeutung als Weltkurstadt entsprechenden „Rheingold-Erbs-Zug“ hätte. Bei dieser Gelegenheit mühte unbedingt auf die Einlegung durchlaufender Wagen aus Norddeutschland (von Hamburg und Berlin) bis Wiesbaden und Mainz gedungen werden, denn es ist nicht einzusehen, warum der Verkehr in Frankfurt aufhören soll, wenn 40 Kilometer entfernt noch ein Wirtschaftsgebiet von circa 300 000 Einwohnern mit entsprechendem Verkehr liegt.

Es soll auch hier noch auf einen grotesken Zustand über den Anstieg in Mainz hingewiesen werden: Ein Schnellzug aus Basel kommt in Mainz um 16.57 Uhr an, während um 16.58 Uhr (!) ein Zug nach Wiesbaden fährt; der nächste „Anschlußzug“ fährt um 17.27 Uhr.

Wetterbericht.



Der baltische Tiefdruckwirbel hat eine rasche Auffüllung erfahren, so daß die zurzeit noch herrschende Nordwestströmung auf seiner Rückseite allmählich abflauen wird. Die sich noch weiter ausdehnenden Luftdruckunterschiede werden in unserem Gebiet zunächst noch vereinzelt kräftige Schauer, zum Teil mit lokalen Gewittern, zur Ausbildung kommen lassen, während späterhin die Bewölkung abnehmen und infolgedessen stärkere Einstrahlung zur Auswirkung kommen wird.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Belsch heiter, ohne nennenswerte Niederschläge, am Tage etwas wärmer.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	20. Juni 1928	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Luft- u. auf 6' und Normalhöhe	746.9	747.7	749.7	748.1	746.1
rel. auf dem Meerespiegel	736.9	737.8	739.8	738.2	736.2
Thermometer (Celsius)	12.8	14.9	14.6	14.2	14.2
Lufttemperatur (Celsius)	10.1	10.2	9.6	10.0	10.0
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	81	80	77	82.7	80.7
Windrichtung	SW 1	SW 3	SW 1	SW 1	SW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.4	4.9	1.7	—	—

Höchste Temperatur: 18.6. Niedrigste Temperatur: 11.6.

Wasserstand des Rheins

am 21. Juni 1928

	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr
Siebrich	2.32 m	2.36 m	2.36 m
Reins:	1.62	1.62	1.62
Caub:	2.93	2.96	2.96
Rain:	2.74	2.70	2.70

HOCHWERTIGE KERNSEIFE

Unersetzlich für die Wäsche. Reinigt tadellos. Greift die Stoffe nicht an.

Sommersprossen Schönblin
verhindert u. beseitigt bei dauerndem Gebrauch Sommersprossen, Leberflecken u. dergl. Preis M. 3.-
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptverleger: H. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt- und Nachrichten und den übrigen Schriftstellern: G. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: J. V. E. Braasch, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Zum Kochen von Gemüsen

MAGGI'S Fleischbrühe

Viyella

lichtecht und waschecht

Edelster Wollstoff

für Kleider, Blusen, Sportkleidung und Pyamas

Mk 5.90 und 6.50 per Meter.

Beachten Sie meine „Viyella“-Spezialauslage.



Gegr. 1832

F. Hertz

Langgasse 20

K 96

Mannfeld's Friedrichsdorfer Zwieback

garantiert reiner Butterzwieback, ärztlich
empfohlenes Gebäck für Gesunde und Kranke.
leicht verdaulich, hoher Nährwert.**G. Mannfeld**

Dotzheimer Str. 106. Telephon 20014.

Luftbad

Walfmühlstraße 15 u. Eingang Niederberg.
Gymnast.-Kursus für Damen
nachmittags von 4-6 Uhr.
Anmeldungen nimmt entgegen
Tel. 26950 H. Kunz, Vert. d. Naturheilmethode.

Schmieriäse (Speisequart)

in anerkannter, feinsten Qualität 45 Pfg.
per Pfd

empfiehlt täglich frisch aus der Molkerei

Molkereiprodukte W. Reßler
Herderstraße 12. Fernsprecher 20102.Esst
Fische

im Sommer

weil besonders nahrhaft und bekömmlich!

Von täglich frischen Zufuhren
in Eispackung empfehlen:Feinst. Angelschellfische, Cabliau, Seehardt,
Seelachs, Heilbutt, Schollen, Steinbutt, Tar-
butt, Seezungen, Rotzungen, Limandes,
Merlans, Goldbarsch usw.

Alles blutfrisch zu billigst. Tagespreisen.

Lebende Schleie, Karpfen, Aale, Forellen

Lebendfrische Rheinhechte, Zander, Blaufleichen

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt.

Täglich frisch aus dem Raich:

1139

Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern,
geräucherte Seelachs, Seeaale, Schellfische
II. Rauchaale und Rauchlachs im Ausschnitt.

Neue Matjesheringe. Holl. Vollheringe. Fischkonserven.

Beste Qualitäten! Größte Auswahl! in:

Trickels Fischhallen

Zweiggeschäfte:
Moritzstr. 28
Telephon 27590
Wörthstr. 24
Telephon 27591Hauptgeschäft: Grabenstr. 16, Telephon 28361/62
Besteingerichtetes Spezialgeschäft mit moderner Kühlanlage.In unseren Bratereien Wagemannstr. 17
täglich von 9 Uhr ab Moritzstraße 28
heiß aus der Pfanne Fischkoteletts Pfd. 70 Pf.
mit Mayonnaise-Salat oder Pommes frites
per Portion 50 Pf.

Gebratene Merlans, Schollen, Rotzungen usw. billigst

Aufträge für Freitag erbitten wir schon Donnerstag

So Kleiden



SPEZIAL-GROSSEN

corpulente Herren

Wenn Sie auch infolge Ihrer starken
oder überschulenkten Figur bisher
gewöhnnt waren, Maßarbeit zu
tragen; heute haben Sie das nicht
mehr nötig. Sie mögen noch
so stark oder schlank sein,
in meinem Hause finden
Sie ein für Ihre
Figur passendes
Kleidungs-
stück.

Die größte Auswahl in allen Größen

Meuser

Wiesbaden · Kirchgasse 42

Das große Haus der guten Qualitäten!

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Enthaarung

durch

Dulmin-Crème

neue verbesserte Qualität

unschädlich! sicher wirkend!

Tube 1.25 u. 2 Mk.

Blechdose 1.75 Mk.

Dr. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien.

Spezial-Geschäft für Toilette-Gegenstände.

Wiesbaden

Wilhelmstr. 38

Versand gegen Nachnahme.

K 91

Diese Woche!

Meine bekannt er-
stklassige

Süßrahmbutter

aus pasteuris. Sahne

deutsche Pfd. 1.95

holländ. Pfd. 2.05

bei 5 Pfd. Abnahme

je Pfd. 5 Pf. billiger.

Schwanke

Nachfolger

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Wanzen

mit Brut vernichtet

Dinol (60 Pf. u. 1.50).

Nur Drogerie Bader.

9 Schwanenstraße

Neues aus aller Welt.

Ein Brand in der Berliner Untergrundbahn. In Charlottenburg geriet am Mittwochnachmittag im Tunnel der Untergrundbahn ein Kistler in Brand. Das Feuer griff auf eine in der Nähe gelegene Werkstatt und einen Lagerraum über und verursachte eine starke Verqualmung der beiden Bahntunnels, sodass der Verkehr auf dieser Strecke mehrere Stunden lang unterbrochen wurde. Die Feuerwehr konnte das Feuer nur mit Hilfe von Rauchmasken und Sauerstoffgeräten bekämpfen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. In dem Augenblick, als der Brand auf dem Berliner Untergrundbahnhof Bismarckstraße ausbrach, verlief gerade ein Zug, der vom Zoologischen Garten kam und nach dem Wilhelmplatz fahren wollte, die Halle. Als bereits vier Wagen im Tunnel waren, während der letzte nur noch zur Hälfte am Bahnsteig stand, sah der Führer, daß auf der gegenüberliegenden Seite des Tunnels ein Beamter die Feuermeldschleife einschlug. Sofort bremste er und sprang aus dem Führerstand heraus, sperrte die Stromzuführung und forderte die Passagiere, die bereits unruhig geworden waren, auf, schnellst den Zug zu verlassen. Auf diese Nachricht des Führers hin brach unter den Fahrgästen eine Panik aus, zumal der Rauch im Tunnel sich von Sekunde zu Sekunde derart verstärkte, daß man kaum noch einige Meter weit sehen konnte. Führer und Schaffner brannten Fackeln an und brachten die Passagiere auf die Gleise hinaus. Mehrere Frauen bekamen Schreckkrämpfe. Ein kleines Mädchen, sowie mehrere andere Personen fielen in Ohnmacht, konnten jedoch von besonnenen Fahrgästen in Sicherheit gebracht werden. In wilder Hast stürmten die Passagiere ins Freie.

Noch ein Opfer von Siegersdorf. Aus Augsburg wird gemeldet: Am Mittwochmorgen erschoss sich plötzlich der 40 Jahre alte verheiratete Generaldirektor der Papierfabrik Vogge & Co. bei Kempfen im Allgäu, Karl Matthies, der seinerzeit als Passagier im nächsten Unglückszug von Siegersdorf bei Nürnberg mit dem Schrecken davonkam. Das furchtbare Erlebnis führte vor einigen Tagen zu einem vollkommenen Zusammenbruch seiner Nerven.

In der Lehmgrube verschüttet. Ein schwerer Unglücksfall, der zwei Menschenleben forderte, ereignete sich am Kaiserstuhl bei Freiburg. Ein Landwirt fuhr mit

seinem acht Jahre alten Sohn und dem Vierzehnjährigen Mädchen eines Nachbarn in eine Lehmgrube, um dort Lehm zu graben. Plötzlich stürzte eine Böschung zusammen und begrub alle drei. Der Landwirt und sein Sohn konnten trotz sofortiger Hilfeleistung nur noch als Leichen geborgen werden, während das Mädchen beim Ausgraben noch Lebenszeichen von sich gab.

Raubmord. Aus Landsberg (Warthe) wird berichtet: Am Mittwochfrüh wurden der Händler Schulz aus Staffelde in der Neumark und seine Ehefrau in einem Wäldchen in der Nähe ihres Dorfes erschossen aufgefunden. Beide Leichen sind beraubt worden. Vermutlich hatte die Frau, die in Berlin Wirtschaftsprüfung verkauft hatte, eine größere Summe Geldes bei sich. In einem Getreidefeld wurden von der Polizei zwei Obdachlose unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Bestrafung eines reisenden Scherenschwunders. Aus Neuss (Dor) wird berichtet: Am Dienstag verfuhrte in einem hiesigen Industrieunternehmen ein elegant gekleideter Fremder, der für 200 Mark Ware gekauft hatte, auf einen von ihm in Zahlung gegebenen Scheck auf den Vorname Bankverein in Düsseldorf im Gesamtbetrag von 600 Mark 400 Mark in bar ausbezahlt zu erhalten. Als man Verdacht schöpfte und feststellte, daß der Scheck wertlos war, wurde der Fremde festgenommen. Er war im Besitz großer Geldmittel. Es sind ihm bereits 16 ähnliche Betrugsfälle nachgewiesen worden. Er nannte sich Ludwig Bogenwald aus Düsseldorf; in Berlin hat er unter dem Namen Wieser gearbeitet.

Blutiges Familiendrama. Ein blutiges Familiendrama hat sich in der Nacht zum Mittwoch in Bauen abgepielt. Nach einer Eifersuchtszene schlug der 42 Jahre alte Zimmermann Karl Jaurisch seine Ehefrau mit einer Art nieder und brachte ihr schwere Kopfverletzungen bei. Darauf flüchtete er in der Annahme, daß seine Frau tot sei, irrte stundenlang in der Stadt umher und stürzte sich schließlich die 30 Meter hohe Spreetalbrücke hinab. Mit zerstückelten Gliedmaßen blieb er unten liegen. Die Frau befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Acht Deutsche von einem italienischen Kriegsschiff gerettet. Aus Livorno wird berichtet: Am Mittwochfrüh stieg auf dem Flughafen der Luftschiffbau-Gesellschaft Marina di Pisa ein Wasserflugzeug einer deutschen Schiffsahrtsgesellschaft mit acht Personen deutscher Nationalität an Bord auf, um Versuche mit einem funktentelegraphischen Apparat anzustellen. Unter den Passagieren befanden sich zwei Frauen. Nach einer Stunde fing die Funkstation Coltano einen S. O. S. Ruf des Wasserflug-

zeuges auf, das in der Nähe der Insel Gorgona Savaria erlitten hatte. Ein Motorboot fuhr nach dem angegebenen Ort ab, und der Zerstörer „Ciscino“, der von Porto Ferrato unterwegs war, sichtete das auf dem Meere schwimmende Flugzeug. Der Zerstörer nahm die acht Deutschen auf und brachte sie nach Livorno.

Mord am 10jährigen Sohn. Kürzlich verschwand in Stockholm ein 10jähriger Knabe, der Sohn des Monteurs Sjöström, der in der Milchzentrale der Stadt angestellt ist. Vor einigen Tagen entstand der Verdacht, daß der Junge von seinem Vater ermordet worden sei. Dieser wurde verhaftet und gestand sein furchtbares Verbrechen ein. Er behauptet, er habe in großer Erregung gehandelt. Der Junge sei beim Spiel im Dampfkesselraum der Milchzentrale unvorsichtig gewesen, und er habe ihm deshalb eine Ohrfeige gegeben. Dabei sei der Knabe von einem meterhohen Abfall an den Ofen herabgefallen und so hart auf den Zementboden aufgeschlagen, daß er bewusstlos geworden sei. Er habe ihn darauf in einen von den großen Ofen des Kesselraumes geworfen. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich um vorsätzlichen Mord und nicht um Totschlag in Erregung handelt. Nach dem Mord telephonierte Sjöström an die Zeitungen und bat sie, ihm bei der Suche nach dem Jungen beihilflich zu sein. Sjöström war von der Mutter des Knaben seit 7 Jahren geschieden, mußte aber den Jungen unterhalten. Er beabsichtigte, sich wieder zu verheiraten, und die Polizei nimmt an, daß der Knabe ihm dabei lästig war.

Richter Lynch in Amerika. Aus Houston (Texas) wird berichtet: Acht unbekannte Männer drangen in früher Morgenstunden in das Jefferson-Davis-Hospital ein und bewachten sich mit vorgehaltenem Revolver eines verletzten Regers. Sie legten dem Regler einen Strid um den Hals und schleppten ihn in einem Automobil fort. Auf die verzweifelten Rufe des Regers, der um Gnade bat, nahmen sofort Polizisten auf Motorrädern die Verfolgung der Entführer auf. Es gelang ihnen jedoch nicht, den Regler zu retten. Er ist etwa drei Meilen von der Stadt entfernt an einem Baume aufgehängt gefunden worden.

Vier Männer vom Blitz getötet. Aus Bloomington (Indiana) wird berichtet: Vier Männer, die während eines Gewitters Schutz unter einem Baum gesucht hatten, wurden vom Blitz getötet.

19 Todesopfer einer Kesselexplosion. Aus Mexiko wird berichtet: Am Dienstagabend platzte der Dampfkessel einer in einem Vorort liegenden Fabrik. 19 Personen wurden getötet und 30 verletzt. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß nicht nur zwei Gebäude der Anlage vollständig zerstört wurden, sondern auch die Häuser in der Umgebung große Sprünge aufweisen.

Umarbeiten

von
Pelz- Mänteln u. -Jacken

nach den
neuesten
Pelz- Modellen

jetzt

zu

billigen Sommerpreisen

Pelz-Abteilung
J. BACHARACH
4 Webergasse 4

K92

**Salon
Dette**

Michelsberg 6.

Bubikopf-

Schneiden / Ondulieren
Haarfärben / Wasserwellen
Haarersatz.



REIBUNGSLOSE ARBEIT



MOTOR OIL

Je reibungsloser die vielen mit ungeheurer Geschwindigkeit arbeitenden Teile des Motors gegeneinander gleiten, um so geringer ist der Kraftverlust, um so größere Schonung des ganzen Materials wird erreicht. Ohne Zuhilfenahme eines Trichters, ohne Verschmutzung fließt »Standard Motor Oil« aus der geeichten Glasflasche in das Kurbelgehäuse. Im Motor umkleidet »Standard Motor Oil« alle gleitenden Teile und schützt sie vor Abnutzung und Reibung.

Richtig schmieren heißt schmieren mit

STANDARD

MOTOR OIL



„Zuverlässig“

F84

Kammer-Lichtspiele

Elisabeth Bergner

Die große Künstlerin feierte nun auch Triumphe im Frankfurter Schauspielhaus. Auf allgemeinen Wunsch der Bergner-Verehrer bringen wir nochmals ihren besten Film, ihr Meisterwerk

„Liebe“

Oskar Marion - Dorothea Wieck in

„Hast Du geliebt am schönen Rhein“

6 entzückende Akte vom rheinischen Leben und rheinischer Liebe.

Wochenschau

Kulturfilm

Taunusstraße 1

Pferderennen

große Woche. Veranstaltet vom Comité des Courses auf der

Rennbahn zu Kastel-Mainz
(Insel Maarau bei Kostheim), am

Sonntag, 24. Juni, Donnerst., 28. Juni
Sonntag, 1. Juli

Beg. 2 Uhr 100 000 Frs. Preise Entree 1-4 M.

Restauration. Totalisator.

Zugang u. Zufahrt zur Rennbahn nur ab Brückenkopf Kastel oder Bahnhof Kastel. (10 Minuten) F233

Damen!

Kleine Burgstraße 3

Qualitäten und Preise sprechen!

Aeiderseide, mod. Muster, 100 br. 1.90

Crepe de Chine, Garantieware, 100 br. 3.50

Seitstange, Rolle mit Seide, 100 br. 5.80

Crepe Satin, Charmeuse, Kaschmir usw.

nur gute Qualitäten, spottbillig!

Rosenstrauch's Spezial-Geidenrefelager

3 Kleine Burgstraße 3.

Freireligiöse Sonnwend-Feier

24. Juni, nachmittags 4 Uhr auf der
Bierstadter Höhe (Warturm).
Ansprache von Pred. Tschirn.



Kredit Schuhwaren

bis zur elegantesten Ausführung auf bequeme

Ratenzahlung.

Reparaturen

Herren-Sohlen 2.50

Damen-Sohlen 1.70

Schuh-Röder Walramstr. 17

gegenüber der Gewerbe-Schule.

Prima

Deutsche Süßrahm-Butter

Pfund 1.80 Mark.

4% auf alle Waren.

Carl Kirchner, Rheingauer Straße 2

Fernsprecher 24779.

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten der Evangelischen Erziehungsheime
auf dem Geisberg, Wiesbaden am Samstag,
23. Juni 1928, abends 8 Uhr im Saale des
Ev. Vereinshauses, Platter Str. 2. Veranstaltet
vom Wiesbadener Mandolinen-Orchester

„Willm-Willm“ gegr. 1922

Dirigent Arthur Graubner, unter gütiger Mit-
wirkung der Konzertsängerin Frä. Gusti
Grünwald, Wiesbaden-Bleibich und des
Hauschors der Erziehungsheime Geisberg,
Dirigent Lehrer Wetzel. Programme zu 1 Mk.,
die zum Eintritt berechtigen, bei Musikalien-
handlung Ernst und an der Kasse.

Die beste Vollmilch

Liter 30 Pf. frei Haus.

Jeder neue Kunde

erhält 6 Liter gratis.

Offerten G. 203 Tagbl.-Berl.

Einem geehrten Publikum zur gefäl-
ligen Kenntnisnahme, daß ich meine

Weinstube, Nerostr. 41
Zum Treppchen

mit dem heutigen Tage wieder eröffne.
Zum Ausschank gelangen nur erste
Weine aus besten Lagen, und bitte ich
mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Frau Gust. Giller Wwe.

Schuh-Reparatur

Marktstraße 25, 1. Stock, früher Mauerstraße 12

Damen-Sohlen 2.30, Herren 3.20 an

Hgo- und Gröbebegehren 50 S. mehr. 1 Tag Lieferzeit.

Verband deutscher
Reklamefachleute
Ortsgr. Wiesbaden - Mainz.

Samstag, den 23. Juni,

abends 8 Uhr,

im kleinen Saal des

Kurhaus Wiesbaden

Gesellschafts-Abend

mit Tanz

Mitwirkende Künstler:

Martha Bommer,

Eyvind Lohm,

Ells. Schanz,

Fritz Emmel.

Karten zu 3 u. 1 Mk. im

Vorverkauf erhältlich

an der Kurhausstages-

kasse sowie Ann.-Exp.

Frenz, Bahnhofstraße 3

Rundfunk-Programme

Freitag, 22. Juni.

Frankfurt (M. 429). 12 Uhr

Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr

Die Stunde der Jugend. Vor-

trag: Die schöne Umgebung von

Frankfurt begn. Ruffel. 16.30

Uhr Hausfrauen-Rachmittag.

Vortrag: Die Pflege der Ballon-

und Zimmerpflanzen. 17.45 Uhr

Die Weltkunde. Aus den Büchern

der Frau Rat Goethe. 18.15 Uhr

Stunde des Schicksals. 18.45 Uhr

Vortrag: Zum Reichs-Weltberuf.

19.10 Uhr Sonderbericht von der

Amsterdam Olympiade. 19.15

Uhr Vortrag: Die Tätigkeit der

Schönen und Geheimnissen.
19.45 Uhr Zwanzig Minuten
Hörspiele in Wissenschaft und
Technik. 20.05 Uhr Hausfrauen-
schau. 20.15 Uhr Anlässlich der
Rhein. Dichtertagung in Frank-
furt a. M.: Vorträge der Dichter
Johes Vortins und Adolf von
Hofstedt. 21.15 Uhr Sauterabend.
— Anschließend: Spätkonzert.

Stuttgart (M. 479). 12.30 Uhr

Schallplattenkonzert. 16.15 Uhr

Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr

Aus Freiburg i. Br.: Vortrag:

Die Wechseljahre des Mannes.

18.45 Uhr Vortrag: Geographie

in Gegenwart und Vergangenheit.

19.15 Uhr Englischer Sprach-

unterricht. 19.45 Uhr Ueberblick

über die Hauptveranstaltungen

des kommenden Woche in Epe-

ranto. 20.15 Uhr Sinfonie-

konzert des Philharmon. Orchesters

Berlin (M. 483). 18.30 Uhr

Kamerton und Kamerton.

Vortrag: Die moderne Natur.

16 Uhr Vortrag: Im Lager der

Schauins. 16.30 Uhr

Die Sportschau des Monats.

(Eindrücke aus Amsterdam).

17 Uhr Paul Morgan liest aus

seinem Buch „Erfindung und

Gelegenheit“. 17.30 Uhr Unterhal-

tungsmusik. 18.40 Uhr Vortrag:

Der Aufbruch und die Barba-

risch. 19 Uhr G. Bredom-

Schule: Italienisch. 19.30 Uhr

Vortrag: Die Zukunft Berlins.

20 Uhr Das Wochenende. Vor-

trag: In die Neumark. 20.30 Uhr

Vortrag: (Thema wird noch be-

kanntgegeben). 21 Uhr „In den

Bergen“. (Musik und Gesang).

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, den 22. Juni.

29. Vorst. Stammreihe D.

Margarete.

Oper in 5 Akten (8 Bild.)

von Ch. Gounod.

Musik. Leit.: K. Tanner.

Spielzeit.: Ed. Mebus.

Faut. Fritz Scherer

Rephitopheles

Alex. Kofalewicz

Margarete, ein Bürger-

mädchen

S. Müller-Rudolph

Valentin, ihr Bruder.

Soldat Carl Köster

Marthe Schwerdtlein, ihre

Kambrin Lilly Haas

Siebel, Student

A. van Krumsdorf

Brander, Student

Frisch Mehl

Vor kommende Tänze:

(Entwurf und Leitung:

Valerie Godard.)

Akt 2: Walzer: Ausgef.

von der Tansaruppe.

Akt 5: Großes Barockale:

Ausgef. von Cl. Jordan.

E. Mondorf, S. Dähler

und sämtl. Tänzerinnen.

Nach dem 3. Bild 15 Min.

Pausen.

Anfang 19 Uhr.

Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, den 22. Juni.

30. Vorst. Stammreihe 5.

Filmromantik.

Burleske in 3 Akten von

Ludwig Fulda.

Spielzeit.: D. Hoffmann.

Edwin Brown

Ottile Gerhäuser

Maud, ihre Tochter

Herta Genamer

Frank Littleton, Zeichen-

lehrer Paul Wagner

Reginald Wandham, Ma-

nager Koh. Kleiner

Verfins. Regisseur

Paul Gerhards

Chapman, Operateur

Hans Bernhöft

1. Schauspieler Wiegner

2. Schauspieler Elbert

3. Schauspieler Bildmann

4. Schauspieler Manders

Daffo Hunter, Sekretärin

Doris Vos

Der indische Prinz

Gustav Albert

Der verurteilte Planzer

Guido Ledermann

1. Badisch Schwarzenberg

2. Badisch E. Wendenberg

3. Badisch M. Borgards

1. Reporter S. Helbig

2. Reporter v. Heiden

3. Reporter Bildmann

Margaret, Kammermädch.

Renate Kainer

Ein Fremdenführer

Hans Rodius

Ein Arzt Gust. Schmah

1. Tourist E. v. Heiden

2. Tourist Edm. Koller

Eine Touristin Eiman

Das Stück spielt i. Weiten

der Vereinten Staaten.

der 1. Akt in einer Hoch-

gebirgsgegend, die beiden

letten in einem Vorort

einer großen Stadt.

Pausen nach dem 1. Akt.

Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende nach 21 1/2 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Freitag, den 22. Juni.

11 Uhr:

Frühkonzert

am Rochbrunnen. Ausgef.

von d. Stadt. Kurorchester.

Leitung:

Kapellmeister A. König.

1. Ouvertüre zu „Wenn

ich König war.“ von

Adam.

2. Marsch und Finale aus

„Hänsel und Gretel“

von Humperdinck.

3. Der Rote Dachschießsua

von Joffe.

4. Melamorphosen. Tot-

pourri von Schreiner.

5. Walzer a. d. Operette

„Ein Walzertraum“ v.

D. Strauß.

6. Puccini - Marsch von

Simp.

Rochbrunnen-Konzerte

Freitag, den 22. Juni.

Abonnem.-Konzerte.

Leitung:

Musikdirektor D. Tzmer.

18 Uhr:

1. Marche solenne von

E. Cui.

2. Ouvertüre zu „Der

Bisenerin Barnaba

von J. Benedikt.

3. Waffentanz aus „Gu-

drun“ v. A. Klugbardi

4. Maritana - Walzer aus

„Don Cesar“ von A.

Fellinaer.

5. Eine nordische Beer-

fahrt. Ouvertüre von

E. Harlmann.

6. Es blüht der Tau. Lied

von A. Rubinstein.

7. Fantasia a. „Die Jüdin“

von F. Halevy.

20 Uhr:

Solist:

Kammermusiker W. Reich.

Violine

1. Dramatische Ouvertüre

von G. Bizet.

2. Rhapsodie. Symphonische

Dichtung v. Smetana.

3. Bienenweiden f. Bio-

line von F. Sarafate.

4. Vorspiel zu „Melusine“

von K. Grammann.

5. Ueber allen Zaubern

Liebe. Ballettmusik von

E. Offen.

6. Fantasia aus „Der

Trompeter von Sal-

tingen“ von B. Kelter.

7. Chromatischer Galopp

von F. Liszt.

20 Uhr

im kleinen Saal:

Experimental-Vortrag

Fred Razen.

Film-Salast

Ab heute das große Doppelprogramm!

Der aktuellste Film der Gegenwart!

Die Gefangene von Shanghai

In den Hauptrollen:

Bernhard Goetzke, Carmen Boni, Jack Trevor

Ein frisch-fröhliches Spiel von Liebe u. Fußball!

Der König der Mittelstürmer

Die Geschichte eines Fußballhe den mit
Paul Richter, Aud Egede Nissen

Besiegtes Altern, Kulturfilm. — Emelka-Wochenschau

Beginn wochentags 4 Uhr. — Sonntags 3 Uhr. — Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Frankfurter Hypothekendarbait

Einführung zur Zeichnung.

Wir legen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf:

Goldmark 5 Millionen
unserer 8%igen Goldpfandbriefe Reihe 10
nicht rückzahlbar vor 1. Oktober 1933

Zinsscheine April-Oktober — erster Zinsschein fällig am 1. April 1929 —
zum Vorzugskurs von 97,50%

(Börsekurs unserer leistungsfähigsten 8% Goldpfandbriefe Reihe 8 — 98%)

Vom Tage der Einzahlung des Gegenwertes werden bis zum 30. September 1928 auf den Nominalbetrag 8% Zinsen frei von Kapitalertragsteuer vergütet. Die Einführung der Goldpfandbriefe Reihe 10 an der Frankfurter Börse sowie ihre Lombardsfähigkeit bei der Reichsbank werden von uns beantragt.

Wir legen ferner:

Goldmark 5 Millionen
unserer 8%igen Goldkommunalobligationen Reihe 2
nicht rückzahlbar vor 1. April 1933

Zinsscheine April-Oktober

zum Vorzugskurs von 94,75%

zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Einführung der Goldkommunalobligationen Reihe 2 an der Frankfurter Börse sowie ihre Lombardsfähigkeit bei der Reichsbank sind bereits von uns beantragt. Die Zeichnungsfrist läuft bis 14. Juli 1928 einschließlich; früherer Zeichnungsschluss bleibt vorbehalten.

Unsere Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen lauten auf Goldmark (1 Goldmark = 1/1000 kg Feingold); sie sind eingeteilt in Stücke zu 5000, 2000, 1000, 500 und 100.

Die Stücke der 8%igen Goldkommunalobligationen Reihe 2 werden sofort geliefert; bei den 8%igen Goldpfandbriefen Reihe 10 erfolgt die Lieferung der Stücke nach Erscheinen.

Zeichnungen können bei allen Banken und Bankiers sowie bei uns selbst erfolgen.

Frankfurt a. M., 21. Juni 1928.
Callstedenstr. 8.

Frankfurter Hypothekendarbait.

Pr. 3

Ab Freitag —
billige Strümpfe!

Morgen, Freitag, beginnen die Strumpf-Sonder-Tage bei Schirg.

Nur einmal im Jahre werden meine guten, regulären Sorten zu so niedrigen Preisen verkauft.

Denn nur um den Verkauf erstklassiger Ware zu besonders niedrigen Preisen handelt es sich, nicht um einen „billigen Verkauf“ im schlechten Sinn.

Die Damen sind ja heute mehr „Strumpfenkenner“ denn je. Beachten Sie bitte deshalb meine Schaufenster, meine Anzeigen — und prüfen Sie!



1226

An unsere Mitglieder!

Unsere Zeitschrift: „Die Gemeinschaft“ Juni 1928 mit dem Jahresbericht ist erschienen. Unsere Mitglieder wollen sich dieselbe vom Kassierer geben lassen oder unter Vorzeigung der letztbezahlten Beitragsrechnung bei uns in Empfang nehmen.

Deutscher Begräbnis- und Lebens-Versicherungsverein Aktiengesellschaft

Deutscher Herold

Bezirks-Direktion Wiesbaden, Nerostr. 3, 1.

Von der Reise zurück.
Dr. Hochhuth

Luisenstraße 6.

Luisenstraße 6.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Synagoge Michaelsberg.
Freitag, abends 7 Uhr.
Sabbat, morgens 9 Uhr.
Schriftlesung, nachmittags 3 Uhr, abends 9.40 Uhr. — Wochentage, morgens 6.45 Uhr, abends 7 Uhr.

Mit-Israelitische Kultus-gemeinde, Friedrichstr. 33.
Freitag, abds. 7.30 Uhr.
Sabbat, morg. 7.15 Uhr.
Kulnab u. Vortrag 9.15 Uhr. Jugendaottesdienst mit Vortrag nachm. 3. Kindob 4 Uhr, abends 9.40 Uhr. — Wochentage, morgens 6.45 Uhr, abends 7.30 Uhr.

Thamas-Scholaun C. B., Michaelsberg 28. Freitag, abends 8 Uhr. Samstag, vormittags 9 Uhr. Kindob 8 Uhr. Ausganga 9.40 Uhr. — Wochentage, morgens 7 Uhr, abends 8.30 Uhr.

Frische große
Auslands-
Eier
10 Stück
95 Pfg.
100 Stück 8.75
kistenweise billiger

P. Lehr
Butter
Eier
Käse
Nerostraße 27
Moritzstraße 13
Ellenbogengasse 4.

Deutsche
Land-
Eier
gestempelt
10 Stück
1.18

Frische Molkerei-Butter Pfd. 1.80

Bis
zu **50%**

und mehr, sind die Preise ermäßigt
in meinem

Total-Ausverkauf

Qualitäts-Wäsche

Noch nie so vorteilhaft!

Lange

23 Langgasse 23



Ellenbogengasse 12
Telephon 27453.

**„Nicht vergessen,
Fisch zu essen“!**

Wohl nahrhaft, wohl gesund!
Frish vom Fang
morgen Freitag:

**Alle Sorten Fluß-
und Seefische**

zu äußerst. Tagespreis.
Nachstehende Sorten
besonders günstig:

Seelachs i. g. z. Fisch o. K. Pfd. 35

Mittelschellfisch im g. z. o. K. Pfd. 40

Schellfisch o. K. Pfd. 60

Rotzungen Pfd. 80

Jetzt ist die Zeit für

Maifischeringe!

Aus laufenden
Zufuhren ist diese
beliebte Saisonlelkat.
täglich zu haben.

Preis 3 Stück 35
sowie Stück 20, 30 und
40. Ferner als er-
wünschte Abwechslung
in der Abendkost:

Geräuch. Fische!

Gebratene Fische!

Fischmarinaden!

Fischkonserven!

Statt Karten.

Alfred Scherer
Jenny Scherer
geb. Horwitz
Vermählte

Wiesbaden, Nerostr. 35, den 21. Juni 1928.

Chemisch-bakteriol. Laboratorium
Harn-Untersuchungen usw.

Dr. Mord, Kirchgasse 78

Dankagung.

Allen denen, welche uns anlässlich unseres
schweren Verlustes Beweise ihrer Teilnahme
gegeben haben, sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.

Besonders danken wir für die trostreichen
Worte des Herrn Pfarrer Dieß, sowie für den
ehrenvollen Nachruf der Stadt Wiesbaden durch
Herrn Stadtschulrat Aider.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Bertha Jungmann, Wwe.
geb. Schirg.

Wiesbaden-Biedrich, den 21. Juni 1928.
Biedrichstr. 13.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer teuren
Entschlafenen und für die vielen Kranz-
und Blumenspenden herzlichen Dank. Ganz
besonderen Dank Herrn Pfarrer Anders für
seine trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ludwig Löffler.

1219